

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1935**

19.8.1935 (No. 228)

# Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 35 Pf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Pf. Postgebühren. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezüge kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

## Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft  
**Badische Morgenzeitung**  
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land, Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktag 10 Pf., Sonntag und Feiertag 15 Pf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 5: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Textzeile 80 Pf. Nachschlag nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Werberrat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 3515

## Dr. Schacht zur deutschen Wirtschaftspolitik Wehrpflicht und Wehrwillen entspricht Wirtschaftspflicht und Wirtschaftswille

Gegen Störung durch Einzelaktionen / Wie Arbeit und Wehr finanziert werden / Währung bleibt stabil

(Karlsruhe, 18. Aug.)

Die 28. Deutsche Ostmesse wurde im großen Saal der Stadthalle Königsberg am Sonntagvormittag feierlich eröffnet. Im Mittelpunkt der Eröffnungsfeier stand eine Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der nach Übermittlung der ihm angetragenen Grüße des Führers, der Reichsregierung usw. u. a. ausführte:

In einer Zeit, in der man sich in manchen Auslandskreisen darin gefällt, jede in Deutschland eingeworfene Feindesrede zu einer Kulturkampfschelle zu stampeln, ohne zu bedenken, daß diese Kreise selbst mehr Feindesreden eingeworfen haben, als jemals die politischen Leiter der Welt mit ihren Friedensbemühungen bezahlen können, in einer solchen Zeit liegt es Wert darauf, namens der Regierung festzustellen, daß wir den lebhaftesten Wunsch haben, mit allen Völkern und Ländern der Welt friedlichen wirtschaftlichen und kulturellen Austausch zu treiben. In einer Zeit, wo Kredit und Vertrauen fast aus der Welt verschwunden sind, wollen wir zum Ausdruck bringen, daß Selbstachtung die Achtung anderer bedingt, daß ein wirtschaftlicher Konturkampf auf die Dauer nur durch vorbildliche Leistung, nicht aber durch Methoden der Gewalt oder der Verschlagenheit gewonnen werden kann. Dr. Schacht wandte sich sodann gegen die Leute, die die Phrase an die Stelle der praktischen Arbeit setzen und erklärte:

Meine deutschen Volksgenossen! Ueber den Ernst unserer deutschen Aufgabe mit billigen Nebenarten hinwegzuleiten, hat nicht nur keinen Sinn, sondern ist verdammt gefährlich. Die ganze Welt rings um uns herum befindet sich in Not, Sorge und Ängstlichkeiten, und es wäre geradezu lächerlich, anzunehmen, daß wir davon eine Ausnahme machten. Im Gegenteil, unsere Aufgabe ist noch wesentlich schwieriger als die des Auslandes.

Er schilderte dann die Lage Deutschlands, seiner Verluste durch den Krieg, die Inflation, die Weltkrisis. Diesem Deutschland, das sich zu einer riesenhaften Anspannung seiner ihm verbliebenen Kräfte emporeicht, um die politische Freiheit der Nation zurückzugewinnen, ist ein Führer entstanden, der in Millionen die Ueberzeugung hineinhämmert, daß kein Volk seine materielle Sicherheit ohne diese politische Freiheit gewinnen und bewahren kann. Wehe uns, wenn wir nur Zeitgenossen eines solchen Geschickes sein wollen und nicht Mitkämpfer und Mithelfer. Mit grenzenlosem Mut, mit staatsmännischer Kühnheit und mit unbezweifelbarem Verantwortungsgesühl vor der Geschichte hat Adolf Hitler das deutsche Volk zu dieser neuen, schier unmöglichen Anstrengung aufgerufen; und das für unmöglich gehaltene ist Ereignis geworden. Von dieser geschichtlichen Aufgabe ist die gesamte Staatspolitik beherrscht. Wer in diese Wirtschaft- und Finanzpolitik unbefugt und fälschlich eingreift, ist ein Schädling. Genau wie der Soldat in der Wehrmacht seine Pflicht tut, so muß jeder Volksgenosse auch in der Wirtschaft das Gefühl haben, daß er im Dienst des Ganzen steht.

Der Wehrpflicht und dem Wehrwillen entspricht die Wirtschaftspflicht und der Wirtschaftswille.

### Die Judenfrage

Dr. Schacht warnte dann die 10 Prozent der Unbelehrbaren, die benutzten Opponenten und Saboteure, an deren Adresse der Führer jüngst sehr deutliche Worte gerichtet habe. Er empfahl, nicht eigene Schritte zu unternehmen und führte dazu aus: Für Geheimbünde, auch wenn sie harmlos sind, ist kein Platz im Dritten Reich. Die Pfarren und Kapläne sollen Seelsorge treiben und keine Politik machen. Die Juden müssen sich damit abfinden, daß ihr Einfluß bei uns ein für allemal vorbei ist. Wir wünschen unser Volk und unsere Kultur rein und eien zu erhalten, wie es die Juden seit dem Propheten Esra für ihr Volk als Forderung jederzeit aufgestellt haben.

Aber die Lösung aller dieser Aufgaben muß unter staatlicher Führung geschehen und kann nicht unregelmäßigen Einzelaktionen überlassen bleiben, die eine schwere Beunruhigung der Wirtschaft bedeuten und die deshalb auch immer wieder von den staatlichen wie von den Parteiorganen verboten worden sind. Dr. Schacht erklärte dann, er werde diejenigen, die disziplinos hand-

ten, dafür verantwortlich machen, wenn die Finanz- und wirtschaftspolitische Durchführung der vom Führer gestellten Aufgabe unmöglich gemacht werde.

Dr. Schacht fuhr dann fort: Da unsere Wirtschaft auf das engste mit derjenigen des Auslandes verflochten ist, so kann es keinem von uns und besonders mir nicht, als dem für die Zunganghaltung der deutschen Wirtschaftspol-

itik verantwortlichen Minister, gleichgültig sein, welche Folgen die erwähnten Störungen für uns im In- und Auslande haben.

Es ist für die Führung unserer Wirtschaftspolitik unerlässlich, daß das Vertrauen in Deutschland als einen Rechtsstaat unerwähnt bleibt. Niemand in Deutschland ist rechtslos.

### Bertrauen die Grundlage der Wirtschaft

Ohne gegenseitiges Vertrauen der Wirtschaften zueinander ist keine Wirtschaftspolitik zu führen. Daß dieses Vertrauen in der ganzen Welt heute so gering ist, ist einer der Hauptgründe für die lange Dauer der Wirtschaftskrisis. Auch wenn ich ganz absehe von den Leuten, die aus gewohnheitsmäßiger Boswilligkeit gar nicht anders können als Zweifel und Verdächtigungen gegenüber unserer Wirtschaft zu äußern, so möchte ich doch auch den gutwilligen Zweiflern im In- und Auslande einige Daten und Angaben vorhalten, die unsere Wirtschaftspolitik beleuchten.

In einem Punkte stimme ich zunächst mit meinen Kritikern überein, nämlich daß

#### die auswärtige Schuld

eine schwere Belastung für uns ist. Die Nichtachtung des privaten Eigentums, die unsere Feinde im Kriege und in den Friedensabkaten gezeigt haben, hat leider Schuld gemacht. Sie ist die größte Barbarei der Weltgeschichte und weit schlimmer als amerikanische Unghultis oder Einzelentgleisungen, die auch anderswo vorkommen. Als Deutscher habe ich nicht den Wunsch, eine solche Barbarei nachzuahmen. Ich bedauere es auf das äußerste, daß Deutschland zur Zeit nicht in der Lage ist, den Verpflichtungen an das Ausland infolge der Transferwierigkeiten in vollem Umfang nachzukommen, aber ich werde nicht aufhören, alle Bemühungen daran zu setzen, soweit es irgend möglich ist, die nun einmal bestehenden Forderungen zu befriedigen.

In einem zweiten Punkt unterscheide ich mich schon etwas von meinen ausländischen Kritikern. Diese Kritiker verbreiten nämlich sehr gern die Meinung, daß Deutschland nicht imstande sein werde,

#### die ausländischen Rohstoffe,

die es braucht, herbeizuschaffen. Es ist jetzt genau ein Jahr her, daß ich mit Billigung des Führers es zum Grundsatze der deutschen Handelspolitik erklärt habe, nicht mehr kaufen zu wollen, als was wir bezahlen können, und in erster Linie das kaufen zu wollen, was wir nötig haben, und erst in zweiter Linie, was für uns entbehrlich oder überflüssig ist. Seit der Verkündung des sogenannten „Neuen Planes“ befinden wir uns in einer fast ununterbrochenen Kette von Verhandlungen mit allen möglichen Ländern über die gegenseitigen Warenlieferungen. Ich habe noch nicht gefunden, daß irgendeines der fremden Länder hierbei Anstalten gemacht hätte, sich auszuscheiden.

Es ist richtig, daß sich unsere Handelsbeziehungen zu den vertriebenen Ländern sehr erheblich verschoben haben, aber gerade das hat für eine Reihe von Ländern ganz neue Möglichkeiten des Absatzes auf den deutschen Märkten geschaffen, die zur Vinderung der Krise dieser Länder erheblich beigetragen haben. Und gerade solche Länder, die nicht durch übermäßige politische Auslandsverschuldung oder durch sonstige politische Bindungen in ihrer Handelspolitik gehemmt waren, haben von dem „Neuen Plan“ der deutschen Wirtschaftspolitik recht erheblichen Nutzen gezogen.

### Die Finanzierung

#### der Arbeitsbeschaffung

Dr. Schacht erörterte dann die Ursachen dieser Verschleppungen, die darin zu suchen seien, daß durch die politischen Sünden die internationale Kreditmaschinerie außer Funktion gesetzt worden sei und wandte sich dann dem dritten Punkt, der inneren Finanzierung unserer gesamten Arbeitsbeschaffungsprogramms einschließlich

## Pariser Dreierkonferenz ergebnislos

Mussolini verlangte Abessinien-Protectorat und Teile Abessiniens

× Paris, 19. August.

Die Pariser Dreierkonferenz ist am Sonntag ergebnislos abgebrochen worden, da Mussolini sich weigerte, zu den seinem Vertreter Aloisi gemachten Vorschlägen Stellung zu nehmen. Bereits am Samstagabend, nachdem man den ganzen Tag auf eine Stellungnahme aus Rom gewartet hatte, erklärte ein führendes Mitglied der italienischen Abordnung der Presse, daß die italienische Regierung gar nicht um Aufklärungen gebeten worden sei. Auf eine weitere Frage habe er die schwerwiegende Antwort gegeben:

„Die römische Regierung hat weder Antworten zu erteilen, noch Fragen zu stellen.“

Diese Erklärungen hatten natürlich um so größeres Aufsehen erregt, als Laval die Unterbrechung der Verhandlungen am Freitag damit erklärt hatte, daß Baron Aloisi neue Instruktionen in Rom nachgelacht habe und die Antwort der italienischen Regierung abwartete. Der gleiche Vertreter der italienischen Delegation erklärte auf die Frage nach dem Inhalt der italienischen Forderungen, daß diese bereits ausführlich in letzter Zeit in der italienischen Presse und besonders in „Giornale d'Italia“ dargelegt worden seien.

Laval gab am Sonntag um 20 Uhr der Presse folgende amtliche Mitteilung:

„Laval als Vertreter Frankreichs, Eden als Vertreter Großbritanniens und Baron Aloisi als Vertreter Italiens waren in Paris zusammengetreten, um nach einer Möglichkeit für die friedliche Regelung des abessinisch-italienischen Streitfalles zu suchen. Wir haben noch nicht eine Verhandlungsgrundlage finden können, welche die Lösung des Konfliktes erlauben würde. Die Schwierigkeiten, auf die man bei der Prüfung der im Laufe der Erörterungen gemachten Anregungen gestoßen ist, lassen eine Verlegung der eingeleiteten Prüfung notwendig werden. Diese wird auf diplomatischem Wege fortgesetzt werden.“

Die Dreierkonferenz ist damit gescheitert. Eden und Aloisi verlassen am Montag Paris.

Am Sonntagnachmittag kamen Eden, Laval und Aloisi noch einmal zusammen, so daß nicht einmal mehr eine Vollsitzung stattfand.

### Die Ablehnung durch Mussolini

× London, 19. Aug.

Aus den Meldungen der Pariser Korrespondenten der Londoner Morgenblätter geht hervor, daß die französische und britische Abordnung angeichts der italienischen Weigerung, eine deutliche Darstellung der

italienischen Forderungen zu geben, beschloffen hatten, eigene Vorschläge zu formulieren. Die italienische Antwort darauf war, die Forderung nach einem Protectorat über ganz Abessinien oder nach uneingeschränkter Herrschaft über einen für italienische Bevölkerung geeigneten Teil Abessiniens. „Morningpost“ sagt, die französisch-britischen Vorschläge hätten die abessinische Souveränität derart eingeschränkt, daß es wahrscheinlich schwierig gewesen wäre, den abessinischen Kaiser zu ihrer Annahme zu überreden.

Kentz zufolge verlautet, daß England und Frankreich bereit waren, Italien ein Art wirtschaftlichen Monopols in Abessinien zuzugestehen. Italien sollte dafür die politische Unabhängigkeit und gebietsmäßige Unverletzlichkeit Abessiniens anerkennen, und weitere Voraussetzungen waren die Zustimmung der abessinischen Regierung und das Einverständnis des Völkerbundes. Großbritannien wollte nur seine Sonderrechte hinsichtlich des Gebietes des Tanasees behalten und Frankreich seine Sonderrechte hinsichtlich der Eisenbahn Djibouti-Addis Abeba. Dem italienischen Vertreter Baron Aloisi scheint auch französische und britische finanzielle Hilfe bei der wirtschaftlichen Erschließung Abessiniens versprochen worden zu sein. Am erwarteten für den heutigen Montag die Rückkehr Edens nach London.

Am Sonntagvormittag teilte Baron Aloisi dem französischen Ministerpräsidenten mit, daß Mussolini die ihm gemachten Vorschläge verworfen habe.

Darauf fand am Sonntagnachmittag zwischen Laval, Eden und Baron Aloisi ein neuer Meinungsaustrausch statt, der zwei Stunden dauerte. Die drei Vertreter mußten die Unmöglichkeit feststellen, die Verhandlungen fortzusetzen. Baron Aloisi wies die ihm gemachten französischen und englischen Einwendungen zurück mit der Begründung, daß sie keine zufriedenstellenden Verhandlungsgrundlagen bildeten. Zugleich verzichtete Aloisi aber darauf, irgendeine Forderung zu erheben, die Stoff zu Verhandlungen hätte bieten können. Darauf erklärte Eden, daß er bis zur äußersten Grenze in den Zugeständnissen gegangen sei, die er im Namen seiner Regierung hätte anbieten können. Unter diesen Umständen war eine „Vertragung“ unvermeidlich.

Eden wird vor seiner Abreise nach London im Laufe des Montag mit Ministerpräsident Laval eine Zusammenkunft haben. Auch Baron Aloisi wird Laval einen Besuch abstatten, ehe er nach Rom zurückreist.

\* Aus Anlaß des Zusammentritts des 11. Internationalen Strafrechts- und Gefängnis-Kongresses in Berlin hielt Reichsminister Dr. Frank eine Begrüßungsansprache, in der er zur Gründung einer Antivertreterfront aufrief.

\* Der österreichische Sportsführer hat mit sofortiger Wirkung den gesamten sportlichen Verkehr mit Deutschland verboten.

\* In den Tagen vom 15. bis 18. August fand in Brannschweig die 1. große Tagung der Auslandsdecher nach der Wachtregierung statt. Sie wurde ein eindrucksvolles Kennzeichen aller deutschen Volksgenossen des In- und Auslandes zur deutschen Volksgemeinschaft.

\* 220 politische Leiter des Kreises 5 im Gau Groß-Berlin der NSDAP. haben am Sonntag die Prüfung für das SA-Sportabzeichen erfolgreich beendet und damit als erste geschlossene Gruppe politischer Leiter in Deutschland das SA-Sportabzeichen erworben.

\* Der erste Sonntag der neuen Fußballspielzeit brachte dem deutschen Fußballsport zwei Erfolge. Die erste Nationalmannschaft schlug in München vor 35 000 Zuschauern Finnland im sechsten Länderspiel überlegen mit 6:0 (3:0). Die zweite Mannschaft gewann in Luxemburg verdient gegen die dortige Landesmannschaft mit 1:0 (1:0).

\* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

lich der Wehrhaftmachung zu. Er sagte:

Auch sehr maßgebliche und sachverständige Leute im In- und Auslande zerbrechen sich den Kopf darüber, woher denn eigentlich das Geld für die Arbeitsbeschaffung kommen soll.

Das Geheimnis beruht lediglich auf der einheitlichen und krassen Zusammenfassung der gesamten Finanz- und Wirtschaftspolitik, wie sie nur ein autoritäres Staatsgefüge ermöglicht.

Mit einem demokratischen Parlament würde die Aufgabe nicht zu lösen sein. Tatsache ist, daß die Steuereinnahmen sich mit dem Fortschreiten der wirtschaftlichen Beschäftigung erheblich gebessert haben.

Das Geld, das durch die öffentlichen Aufträge in den Wirtschaftsbereich hineingegeben worden ist, wird also von der Wirtschaft selbst wieder dem Reich für seine großen Aufgaben zur Verfügung gestellt.

Wir haben also zu Zeiten der kurzfristigen Gelder Vorräte auf eine spätere Danerfinanzierung gemacht. Diese spätere Konsolidierung ist selbstverständlich eine unerlässliche Aufgabe, und ich sehe nicht an zu erklären, daß die Hauptschwierigkeit noch vor uns liegt.

Es darf niemand vergessen, daß es dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung und insbesondere der Wehrhaftmachung zu danken ist, daß wir das große Meer der Arbeitslosen nahezu beseitigt haben.

Die Größe der Summen, die für die Arbeitsbeschaffung ausgegeben werden, könnte an dieser oder jener Stelle leicht zu der Ansicht verleiten, daß es auf ein paar Millionen mehr oder weniger nicht ankommt.

So ist das keine leichtsinnige Finanzgebärung, sondern eine wohlüberlegte Uebergangsmassnahme bis zu dem Tage, wo sich ausreichende Sparrapitalien für eine langfristige Konsolidierung angesammelt haben.

Keine Abwertungspläne

Die Sparkraft unseres Volkes ist es, der wir letzten Endes diese Konsolidierung anvertrauen müssen. Sparkraft wird sich aber nur zeigen, wenn Sparwille vorhanden ist; und ich hoffe, daß die vielen Geldtheoretiker, die immer wieder Kunststücke präparieren möchten, aus meinen Ausführungen erkennen werden, weshalb Unheil sie ausrichten, wenn sie immer wieder allerhand Geldabwertungspläne und dergleichen propagieren.

Wer meinen Ausführungen gefolgt ist, der wird erkennen, daß die finanzielle Durchführung der großen Aufgabe des Führers fest und fällt mit dem Vertrauen in die Sicherheit und Beständigkeit der Schuldverschreibungen des Reiches und seiner Betriebe.

Es wäre geradezu Selbstmord und würde die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms und der Wehrhaftmachung unmöglich machen, wenn die Reichsregierung die Interessen der Sparer verletzen würde.

Von Zeit zu Zeit taucht bei gewissen Leuten immer wieder einmal die sogenannte Sachwertpychologie auf, d. h. der Versuch, sich durch Kauf von Sachwerten, Aktien und sonstigen Sachwertanteilen einer vermeintlichen Entwertungsschuld zu entziehen.

Ich betone hier: Wir sitzen alle in einem Boot und es wird niemandem Gelegenheit geben, auszufleiten. Es gibt nur eins: Vertrauen in die Seriosität dieses Volkes und in die Führung des Kapitäns, der dem deutschen Reichsschiff befiehlt.

Wir werden die Kapitalbildung fördern und uns dabei keiner Mittel bedienen, die irgend-

wie die Achtung vor Eigentum oder Vertragsrechten hinfanteln. Das Vertrauen der deutschen Sparer wird auch in Zukunft von der Regierung durch keinerlei willkürliche Eingriffe und durch keinerlei leichtsinnige Finanzgebärung enttäuscht werden.

Es gibt für einen Deutschen keine bessere oder nützlichere Anlage für seine Ersparnisse, als daß er sie dem Deutschen Reich leihweise zur Durchführung der Arbeitsbeschaffung zur Verfügung stellt.

Jeder einzelne muß deshalb in seinem eigenen Interesse dazu beitragen, daß das gigantische Aufbauprogramm des Führers fortgesetzt und vollendet werden kann, indem jeder seine Ersparnisse solange in den Dienst dieser vordringlichen, für jeden einzelnen lebenswichtigen Aufgaben stellt, bis wieder normale Weltwirtschaftsverhältnisse

Italien will den Krieg / Die Kriegsvorbereitungen schreiten fort

# London, 19. Aug.

Wie aus Port Said berichtet wird, war der Schiffsverkehr durch den Suezkanal besonders lebhaft. Die südwärtsgehenden Dampfer hatten Tanks und Panzerwagen, Lastautos und sonstige Kraftwagen jeder Art sowie Bier und Wein geladen; auch kam ein riesiger Schwimmkran durch.

In Vank- und Schiffahrtkreisen werden die bisher von der italienischen Regierung bezahlten Kanalgelder auf 750 000 Pfund Sterling geschätzt.

In Gargessa (Brit.-Somaliland) wird Montag eine Konferenz britischer Beamter abgehalten, um über die Maßnahmen Beschluß zu fassen, die im Falle des Ausbruchs eines italienisch-afrikanischen Krieges getroffen werden sollen.

Mussolini richtete am Sonntag auf dem Flugplatz in Venedig bei Rapel eine Ansprache an die nach Ostafrika fahrenden Schwarzheiden: „In dieser für Euch feierlichen und für die Nation entscheidenden Stunde sind Reden überflüssig. Schon Euer Name bedeutet das Kommando für Euch. Ihr werdet alle Hindernisse überwinden bis zu dem Ziel, das Euch gestellt werden wird.“

Im halbamtlichen „Giornale d'Italia“ lehnte am Sonntag Gayda alle englischen Lösungsvorschläge von vornherein als Kartenhäuser ab, da sie in keiner Weise den berechtigten Forderungen Italiens entsprächen.

Englische Presse sagt:

Zusammenbruch der Konferenz

# London, 19. Aug.

Die Vertagung der Pariser Dreimächtekonferenz wird in der Londoner Morgenpresse als ein Zusammenbruch bezeichnet. Die Blätter glauben aber, daß bis zum 4. September, dem Tage des Zusammentritts des Völkerbundsrates, weitere Bemühungen auf diplomatischem Wege unternommen werden.

„Daily Telegraph“ meldet, daß vor dem 4. September eine Sonder Sitzung des britischen Kabinetts stattfinden werde.

Pessimismus in Paris

× Paris, 19. Aug.

Der Krieg zwischen Italien und Abessinien ist unvermeidlich; das ist der Eindruck, den der Leser am Montagmorgen nach dem Scheitern der Dreierverhandlungen aus der Pariser Presse gewinnt. Man erklärt zwar in Nebenreden, daß man noch nicht jede Hoffnung aufzugeben brauche, aber an einen Erfolg der in der amtlichen Mitteilung angedeuteten, diplomatischen Wege fortzusetzenden Verhandlungen glaubt man nicht.

Die heikle Lage Frankreichs wird aus den Bemerkungen ersichtlich, sich zwar dem englischen Standpunkt zur Aufrechterhaltung der Völkerbundsverpflichtungen betont zu nähern, gleichzeitig aber die freundschaftlichen Beziehungen zu Italien nicht abreißen zu lassen.

Das „Echo de Paris“ schreibt, man müsse annehmen, daß Rom Abessinien in der Form eines Protektorats beherrschen wolle. Der Neaus sei aber entschlossen, solche Absichten mit den Waffen zurückzuweisen.

Am „Deure“ erklärte Fran Tabouis, daß noch niemals in der Geschichte der Kolonialgebiete einem Lande solche günstigen Angebote gemacht worden seien wie Italien. Aber Mussolini ziehe fast und ruhig den Konflikt vor. Der „Matin“ nimmt in letzter Stunde noch einmal Italiens Partei, indem er schreibt, man könne den Halbbarbarenstaat Abessinien nicht auf dem gleichen Fuße wie andere Staaten behandeln.

Das „Deure“ schreibt u. a., zum ersten Male seit den letzten Monaten währenden Verhandlungen um den abessinischen Streitfall hätten die unparteiischen Beobachter heute das deutsche Gefühl, daß Italien es vorziehe, einen Krieg zu führen. Die Mehrzahl der zuständigen Italiener glaube, daß die Feindseligkeiten am 15. September beginnen und daß sie den ita-

zurückgekehrt sind. Nur so kann der friedliche Bestand und die friedliche Arbeit unseres Volkes sichergestellt werden.

Die Schlussansprache hielt der Oberpräsident der Provinz Südpfalz, Staatsrat und Gauleiter Erich Koch. Er betonte einleitend, daß die Deutsche Ostmesse im besonderen den jeweiligen Stand ostpreussischer Aufbaubarbeit spiegele. Die ostpreussische Industrie sei wieder voll beschäftigt. Außerdem sei es gelungen, einige neue Industriezweige bodenständig zu machen. Die Sparanlagen in Südpfalz lägen mit 80 v. H. über dem Reichsdurchschnitt.

In maßgebenden französischen Kreisen erklärte man am Sonntagabend, daß die Vertagung der Dreierkonferenz nicht als der endgültige Abschluß der Verhandlungen angesehen werden dürfe. Die Dreierkonferenz sei ein ergänzendes Verfahren gewesen, durch das man die Lösung des Konfliktes habe erleichtern wollen.

Unter außerordentlich großer Beteiligung der Bevölkerung fand am Sonntag auf Anordnung des Kaisers in der Hauptstadt ein feierlicher Vortag im Dienste für die Erhaltung des Friedens statt. Die kaiserliche Familie war anwesend. Unter den Besuchern sah man auch den amerikanischen Geschäftsträger Eudert.

Bittgottesdienst in Addis Abeba

© Addis Abeba, 18. Aug.

Weder vom französischen Kolonialministerium, noch aus Addis Abeba wird die italienische Meldung bestätigt, wonach ein abessinischer Stamm in Französisch-Somaliland eingekesselt und dort 100 Eingeborene niedergemetzelt haben soll.

Oesterreich verbietet jeden sportlichen Verkehr mit Deutschland

Sämtliche Starterlaubnisse zurückgezogen

(1) Wien, 18. August.

Der Pressedienst der österreichischen Sports- und Turnfront teilt mit: Der oberste Sportsführer hat mit sofortiger Wirksamkeit verfügt, daß bis auf weiteres der gesamte sportliche Verkehr mit Deutschland verboten ist.

Oesterreichische Sportler werden gemahnt, denn darauf läuft das Startverbot hinaus, für einen Zeitungsaufschlag, von dem sie bei der peinlichen Sorgfalt, die Oesterreich anwendet, um deutsche Anführer nicht über die Grenze zu lassen, wahrlich nicht auch nicht eine Blasse Ahnung haben.

Polnische Straßenneubauten

Autofraße deutsche Landesgrenze-Warschau

(1) Warschau, 19. Aug.

In Polen ist der Neubau einer Automobilstraße von der polnisch-deutschen Landesgrenze über Posen und Lodz bis Warschau vorgesehen. In diese Weise wird Warschau eine Autoverbindung mit Berlin und dem Westen Europas erhalten.

Am Samstag kam es in dem Neuporfer Stadtteil Brodlyn zu schweren kommunikativen Ausschreitungen. Gelegentlich einer Protestkundgebung gegen die Verhaftung einer kommunistischen Kandidatin für das Neuporfer Parlament gingen etwa 2000 Kommunisten gegen 100 Polizisten vor. Viele Personen wurden verletzt.

Dr. Frank fordert gemeinsame Antiberbrecherfront

Der Aufruf zum Internationalen Strafrechtstages

(1) Berlin, 19. August.

Aus Anlaß des Zusammentritts des 11. Internationalen Strafrechts- und Gefängnis Kongresses am Sonntag hieß Reichsminister Dr. Frank namens der NSDAP die Abordnungen der 54 auf dem Kongreß vertretenen Staaten willkommen. Nach einem Hinweis auf die außerordentlichen Neuerungen auf dem Gebiet des Strafrechts- und Gefängniswesens durch die nationalsozialistische Regierung und ihrer Maßnahmen, den Rechtschutz des einzelnen Bürgers zum Höchstmaß zu entwickeln, richtete Dr. Frank am Schluß seiner Ansprache einen Appell an die Kongreßteilnehmer, in dem er die gemeinschaftliche Bildung einer Anti-Berbrecherfront forderte.

Im Auftrag des Führers und Reichskanzlers und der Reichsregierung empfing am Sonntagabend der Reichsjustizminister Dr. Görtner die Teilnehmer des Kongresses und zahlreiche Ehrengäste im großen Hohenhof Saal des Berliner Schlosses. Im gleichen Auftrage überreichte Dr. Görtner dem Präsidenten der Internationalen Strafrechts- und Gefängnis-Kommission, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke und dem Generalsekretär der Kommission, dem holländischen Professor Simon von der Aa den Stern des Ehrenzeichens des Roten Kreuzes.

Volkskundgebung in Thüringen

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach

(1) Heiligenstadt, 18. Aug.

Am Sonntag sprach in Heiligenstadt auf dem Eichsfeld bei einer großen Kundgebung des Gauess Thüringen vor 30 000 Menschen Reichsleiter Alfred Rosenberg. Er führte in seiner großen Rede u. a. aus, daß das Bestreben des Nationalsozialismus nach der Machtübernahme, einen Krieg unter die Vergangenheit zu ziehen, mißverständlich worden sei. Die Gegner hätten sich in einer gemeinsamen Front im Geheimen zusammen. Rosenberg rechnete scharf mit dem politischen Katholizismus ab und betonte, ob es angeht, daß der jetzigen Kampfes nicht im Interesse der geschichtlichen Wahrheit notwendig wäre, ein Untersuchungsgericht zu berufen, das atemmäßig die Zusammenarbeit zwischen Zentrum und Marxismus 1918 feststellt und sich auch mit der Separatistenzeit näher beschäftigt.

Massenbesuch auf der Deutschen Ostmesse

Wie die Zeitung der 23. Deutschen Ostmesse mitteilt, hatte der erste Tag trotz des unfreundlichen Wetters und der wiederholt niedergehenden Regengüsse einen Massenbesuch aufzuweisen. Ueber 60 000 Besucher wurden gezählt. Auch das Ausland war bereits am ersten Tage in erheblich stärkerer Zahl vertreten als im Vorjahr.

Der Erfolg des Arbeitsfrontempfinders

Die ersten 10 000 Apparate in Auftrag

(1) Berlin, 19. August.

Bereits am ersten Tage der Kundfunkausstellung wurden, wie der Informationsdienst der AFA mitteilt, 10 000 Stück des Arbeitsfrontempfinders AFA 1011 in Auftrag gegeben. Dieses erste Ergebnis ist ein Riesenerfolg des für alle deutschen Betriebe von der Deutschen Arbeitsfront geschaffenen Gerätes, der bemerkt, wie notwendig die Schaffung des Gerätes war, das eigens für die Bedürfnisse der Betriebe konstruiert wurde.

Schiffszusammenstoß in England

6 Matrosen getötet

# London, 18. Aug.

Infolge des dichten Nebels ereignete sich am Sonntag früh in der Britischen See 60 Meilen von Liverpool ein schweres Schiffsunglück. Der mit 620 Personen besetzte englische Bergungsdampfer „Laurentie“ und der englische Frachtdampfer „Mavier Star“ stießen mit derartiger Wucht zusammen, daß die beiden Schiffe, ineinander festgerannt, losgeschleift und ins Dock verdrückt werden mußten. Der Bug des Frachtdampfers ist über sechs Meter tief eingedrückt worden. Sechs Matrosen verloren bei dem Unglück das Leben. Fünf Matrosen sind verletzt worden.

Der 47 Jahre alte dänische Staatsangehörige Kruse-Madsen wurde in Berlin wegen der gemeldeten Devisenvergehen zu sechs Monaten Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe verurteilt. Beide Strafen sind durch die erteilte Unteruchungshaft verbüßt.

Im Kieler Rathaus fand am Samstag ein feierlicher Empfang einer Abordnung des am Freitag in Kieler Kriegshafen einetroffenen argentinischen Schulschiffes „Presidente Sarriento“ statt, das jetzt zum vierten Male Kiel besucht.

# Aus der Landeshauptstadt

## Karlsruher Sportveranstaltungen

### Vereinstkampf Turnerschaft Beiertheim —

#### Ev. 46 Bruchsal 63:62 / Turnerinnen 26 1/2 : 43 1/2 Jugendturner 36 : 49

Wie das Ergebnis des Hauptkampfes zeigt, waren sich die Volksturner beider Vereine durchaus gleichwertig. Bei jenseits 6 gewonnenen Wettbewerben fiel die Schlussentscheidung durch die um ein kleines bessere Platzierung zugunsten der Plasmannschaft aus. Dort umstritten waren die Räufe, von denen sich Beiertheim die kurze und die lange Strecke sicherte, während den Wägen die Mittelstrecke zufiel. Die Staffel entschied Beiertheims Schlussmann, der den verlorenen Boden aufholte und auch noch knapp in Front ging. Der Weitsprung ging im Doppelpass an Beiertheim, dessen beide Vertreter 6,30 Meter bewältigten. Dann kam Beiertheim noch im Stabhochsprung zum Sieg, während Bruchsal sich im Hoch- und Dreisprung sowie in allen Wägen schadlos hielt und dabei im Speerwurf zum Doppelerfolg kam.

Zum Wettkampf der Turnerinnen hatten die Gäste eine wesentlich stärkere Mannschaft zur Stelle als Beiertheim, das nur im Diskuswurf und Kugelstoßen zu knappen Erfolgen kam.

Beim Jugendkampf brachte Bruchsal eine ausgezeichnete Nachwuchsmanufaktur mit, in der besonders Donig hervorstach, der in allen drei Wurfmetern den ersten Platz belegte und außerdem seiner Mannschaft im Weitsprung als Dritter noch 2 Punkte brachte. Beiertheims Jugend hielt sich in ihrem ersten Mannschaftskampf nicht schlecht, erwähnenswert ist hier der gute 1000-Meter-Lauf von Kiefer, der in scharfem Endkampf den ihm hart bedrängenden Schmidt von Bruchsal halten konnte.

#### Die Einzelergebnisse sind:

**Turner:** 100-Meter-Lauf: 1. Schier, Beiertheim 11,4 Sek., 2. Höttinger (Wei) 11,4, 3. Hed, Bruchsal 11,8, 4. Knoch, (Br) 11,9; 200-Meter-Lauf: 1. Schier, (Wei) 23,6 Sek., 2. Knoch, (Br) 24,7, 3. Höttinger (Wei) 24,8, 4. Hod (Br) 25,4; 800-Meter-Lauf: 1. Neu (Br) 2,13 Min., 2. Hammacher (Br) 2,16, 3. Bud (Wei) 2,20, 4. Grentlich (Wei) 2,20; 1000-Meter-Lauf: 1. Neub (Wei) 10,25,7 Min., 2. Hammacher (Br) 10,25,7, 3. Weber (Wei) 10,27,5, 4. Friedel (Br) 10,27,8; 1500-Meter-Lauf: 1. Kiefer, Beiertheim 47,4 Sek., 2. Dv. 46 Bruchsal 47,6; Hochsprung: 1. Kießbach (Br) 1,60 Mtr., 2. Scheith (Wei) 1,50, 3. Molitor (Br) 1,45, Schifflauer (Wei) 1,45; Weitsprung: 1. u. 2. Höttinger u. Schier (Wei) 6,30 Mtr., 3. Hauser (Br) 5,90, 4. Siederer (Br) 5,88; Dreisprung: 1. Hauser (Br) 11,59 Mtr., 2. Kreuzwieser (Wei) 10,75, 3. Müller (Br) 10,70, 4. Neu (Br) 10,61; Diskuswerfen: 1. Stecher (Br) 34,85 Mtr., 2. Kreuzwieser (Wei) 31,95, 3. Mäger (Br) 29,10, 4. Schifflauer (Br) 26,40; Kugelstoßen: 1. Stecher (Br) 11,75 Mtr., 2. Kreuzwieser (Wei) 11,23, 3. Höfle (Wei) 10,94, 4. Mäger (Br) 10,90; Stabhochsprung: 1. Regis (Wei) 3,00 Mtr., 2. Hauser (Br) 2,95, 3. u. 4. Schönbaler (Wei) u. Molitor (Br) 2,75; Speerwerfen: 1. Jonis (Br) 42,92 Mtr., 2. Mäger (Br) 41,64, 3. Schifflauer (Wei) 41,16, 4. Siefel (Wei) 39,84. Gesamtergebnis: 63 : 62 P.

**Turnerinnen:** 100-Meter-Lauf: 1. Wagner (Br) 14,2 Sek., 2. Rühner (Br) 15,0 Sek., 3. Müller P. (Wei) 15,1 Sek., 4. Müller G. 15,3. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Bruchsal 58 Sek., 2. Beiertheim 62,4 Sek. — Hochsprung: 1. u. 2. u. 3. Schrenk (Br), Wagner (Br) und Müller P. (Wei), 4. Schänke (Wei). — Weitsprung: 1. Schrenk (Br) 4,30 Mtr., 2. Schwanninger (Br) 4,26 Mtr., 3. Müller P. (Wei) 4,15 Mtr., 4. Müller G. (Wei) 3,63 Mtr. — Diskuswurf: 1. Müller P. (Wei) 23,40 Mtr., 2. Schwanninger (Br) 22,62 Mtr., 3. Rühner (Br) 18,44 Mtr., 4. Schänke G. (Wei) 16,97. — Speerwerfen: 1. Schwanninger (Br) 21,24 Meter, 2. Stort (Br) 20,33 Mtr., 3. Müller P. (Wei) 19,46 Mtr., 4. Winter (Wei) 19,06 Mtr. — Kugelstoßen: 1. Müller P. (Wei) 8,55 Mtr., 2. Schwanninger (Br) 7,80 Mtr., 3. Rühner (Br) 7,62 Mtr., 4. Buchholz (Wei) 7,52 Meter. Gesamtergebnis: 26 1/2 : 43 1/2 P.

**Jugend:** 100-Meter-Lauf: 1. Karth (Br) 12,4 Sek., 2. Josp (Br) 12,6 Sek., 3. Kiefer (Br) 12,9 Sek., 4. Schähle (Wei) 13,2 Sek. — 1000-Meter-Lauf: 1. Kiefer (Wei) 3:00,5 Min., 2. Schmidt G. (Br) 3:02,8 Min., 3. Schmidt H. (Wei) 3:05,4 Min., 4. Brantigam (Br) 3:05,2 Min. — Hochsprung: 1. u. 2. Schähle (Wei) und Schmidt G. (Br) je 1,50 Mtr., 3. Schähle (Wei) 1,40 Mtr., 4. Mohr (Br) 1,35 Mtr. — Weitsprung: 1. Schmidt G. (Br) 5,45 Mtr., 2. Schähle (Wei) 5,39 Mtr., 3. Donig (Br) 5,32 Mtr., 4. Kiefer (Wei) 5,05 Mtr. — Speerwerfen: 1. Donig (Br) 42,40; 2. u. 3. Kiefer (Wei) u. Kistenberger (Br) je 38,00 Mtr., 4. Schähle 31,70 Mtr. — Diskuswerfen: 1. Donig (Br) 45,10 Mtr., 2. Döbber (Wei) 44,65 Mtr., 3. Kiefer (Wei) 38,75 Mtr., 4. Schmidt H. (Br) 33,01 Mtr. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Bruchsal 50 Sek., 2. Beiertheim 52,4 Sek. — Schwedenstaffel: 1. Bruchsal 2:20,9 Min., 2. Beiertheim 2:26,5 Min. — Kugelstoßen: 1. Donig (Br) 12,62 Mtr., 2. Schähle (Wei) 11,60 Mtr., 3. Döbber (Wei) 10,75 Mtr., 4. Mohr (Br) 10,74 Meter. Gesamtergebnis: 36 : 49 P.

### Germania Durlach —

#### Franconia Karlsruhe 3:2

Die Franconen hatten sich am Samstagabend die Durlacher Germanen zu Gast geladen und damit ihre diesjährige Spielaison eröffnet. Das Spiel kann für beide Vereine als ein voller Erfolg bezeichnet werden, da dieses Proberennen, um das Spielmaterial

vor den Punktspielen zu sichten, sehr gut ausgefallen ist.

Die Germanen wie die Franconen können mit den Leistungen ihrer Mannschaften voll auf zufrieden sein. Stand die erste Halbzeit mehr im Zeichen des Platzbesizers, so war die zweite Spielhälfte mehr eine Sache der Gäste aus Durlach, die aber ihren knappen Sieg zwei Fehlschlägen der Franconenabwehr zu verdanken hatten. Die Franconen gehen nach ungefähr 40 Minuten Spielzeit durch Kiefer, der im Nachschuß einen von Vaier abgewehrten Ball in die Maschen setzen kann, in Führung. Im zweiten Spielabschnitt ist es der Linksaußen der Gäste, der das gleichlebende Tor schießt, und bald darauf erzielt derselbe Spieler den Führungstreffer. Aber schon drei Minuten später stellt Gottmann durch einen unglücklichen, wuchtigen Fernschuß den Ausgleich wieder her. Vaier im Germanentor und auch der zum erstenmal antretende jugendliche Cte, der seinem Gegenüber in den Leistungen nicht viel nachsteht, leisten ganz

### Das Turn- und Spielfest des TB. Karlsruhe-Grünwinkel

Der Vorort Grünwinkel steht wieder in diesen Tagen durch das Turn- und Spielfest des TB. Grünwinkel 1892 im Vordergrund der sportlichen Veranstaltungen von Karlsruhe. Ein Turnfest, das in seiner Ausdehnung sich über acht Tage erstreckt, veranstaltet der Turnverein und will damit für die Weilage der Turner werden.

Mit einer Weisheitsrede auf der Turnanlage begann am Samstagabend das Fest. Bei einbrechender Dunkelheit bewegte sich im Schein der Fackeln ein stattlicher Zug von Turnern und Turnerinnen durch die Straßen von Grünwinkel. Der Propagandamarsch endete auf dem Turnplatz, wo sich die Feiertage, eingeleitet mit einem Sprechchor der Turner und Turnerinnen, seinen Anfang nahm. Vereinsführer F. Wehbecher begrüßte die Erzieherinnen, unter denen man Kreisleiter Worch bemerkte. In seiner Ansprache wies er auf die Bedeutung dieses Turnfestes hin, das lediglich dazu dienen soll, neue Anhänger dem Turnen zuzuführen. Gesangverein Liedertafel-Lura erfreute die Zuhörer durch einen Ehrenmitglied. Dr. Günstel gehalten, der in seiner Ansprache auf das Turnen von seiner Geburt bis zum heutigen Tage einging. Auch Deutschlands Vergangenheit und Zukunft brachte er zu Worte, und hieraus ist zu ersehen, daß gerade der Turner es war, der immer seinen Mann fürs Vaterland stellte, wenn es in Not war. Mit einem Treueschwur auf den Führer beendete er seine Rede. Nach dem Abingen der nationalen Hohenstaufener hatte die Feiertage ihr Ende erreicht. Zum gemütlichen Beisammensein versammelten sich die Turner mit ihren Freunden, um aus dem Munde alter Turner die ruhmreiche Vergangenheit des Turnens zu hören.

Der Sonntag, der als Werbtag der Jugend galt, sah in den frühen Morgenstunden die Jugendlichen des TB. Grünwinkel im Wettbewerb auf dem Rasen. Die Anaben hatten im Bierkampf (75-Meter-Lauf, Kugelstoßen,

vorzügliche Hüterarbeit, 18 Minuten vor Spielfluß kann Durlach aus einem Gedränge heraus den Siegestreffer einleiten. Gegen die fünf bei diesem Spiel geschossenen Treffer waren die Torwächter machtlos. Schiedsrichter Maier, Beiertheim, leitete vorzüglich. X

### Postsportverein Karlsruhe

**Klubwettkampf KVB. — Turngemeinde Süd —**  
Klubwettkampf auf dem Platz des P.S.K.

Obwohl Steinmetz KVB. und Wirth T.Gel. Süd nicht antreten konnten, waren spannende Wettkämpfe zu sehen. Die Ergebnisse:

800-Meter-Lauf: 1. Schäfer, T.Gel. Süd; 2. Zimmerling, KVB.; 3. Dohs, T.Gel. Süd. Dreisprung: 1. Rang, P.S.K. 11,71 Meter; 2. Lohr, T.Gel. Süd, 11,57 Meter; 3. Kufler, P.S.K., 10,32 Meter. Diskuswerfen: 1. Steuer, KVB.; 2. Kirchheim, KVB.; 3. Ramuf, T.Gel. Süd. Speerwerfen: 1. Sahl, KVB.; 2. Rheinthal, P.S.K.; 3. Stoll, P.S.K. 200-Meter-Lauf: 1. Kern, KVB.; 2. Viehle, P.S.K.; 3. Schumacher, P.S.K. Schlenkerball: 1. Ramuf, T.Gel. Süd; 2. Steuer, KVB., 3. Mühlitz, P.S.K. Hochsprung: 1. Dahringer, KVB.; 2. Hörmann Eugen, P.S.K.; 3. Veit, P.S.K. 10mal 1/2-Runde-Staffel: 1. P.S.K.; 2. T.Gel. Süd; 3. KVB. Gesamtpunktzahl: KVB.: 63,5 Punkte; P.S.K.: 62 Punkte; T.Gel. Süd: 50,5 Punkte.

Fortsetzung der Kämpfe am 24. August, 18 Uhr auf dem Postsportvereinsplatz.

### Die Sternguder

#### und was der Sonntag brachte

In der Gittlinger Straße, westlich gegenüber dem alten Bahnhofsgebäude, ragt in den nächtlichen Augusthimmel ein Zeihrleientelefon. Angelockt von dem Phänomen, kommen die Spaziergänger neugierig hinzu, und bald sammeln sich junge und alte Sternguder an.

„Hier sehen sie den Saturn, meine Herrschaften, mit seinem Ring, ausnahmsweise fabelhaft zu erkennen. Und wenn sie wollen, stelle ich um, und dann können sie auch in den Mond gucken.“ Erklärungen über Entfernung, Umlaufzeit und „ekliptische Betrachtungen“ folgen. Saturn 15 Pfennige, Mond 10 Pfennige.

„Wat der Mond nur een Groschen? Jut, da gucken wir mal rin,“ kommt es von den Lippen eines beleibten gutmütigen Herrn, der mit seinem Ehegiponst auch sofort an das Fernrohr herantritt.

Mrs und Dhs bei der jungen Frau. Eine Gruppe Radfahrer nähert sich, stellt die Beifelle hin und horcht und wartet ab. Außerdem gibt es eine Masse anderer Neugieriger, und auch sonst zeigen sich die Karlsruher an diesem Sonntagabend sehr wissensdurstig. Der Mann macht ein gutes Geschäft.

„Tragen Sie ein Glas Wein?“ ist stets eine erste Frage, bevor er einstellt. „Ne“, meinte der reisende Berliner von vorhin, „nur abends in der Kneipe — führe ich eines zum Munde.“ Wie das herauskommt! Alles lacht. „So, und jetzt wollen wir mal in den Mond gucken. Ach, der Mond! Fabelhaft. Was sind das? Und wie weit ist er entfernt? Und meinen Sie, und ob mal, und wenn aber...“

Gespenshaft und geheimnisvoll ragt das Fernrohr gen Himmel, die Sterne ziehen majestätisch ihre Bahnen... \*

Wir dürfen wohl behaupten: Das war ein recht angenehmer Sonntag. Rein klimatisch betrachtet, hat er sich unsere allseitige Hochachtung verdient. Er war anständig.

Das Stadtbild hatte über Verkehrsbelebung keineswegs zu klagen. Zahlreiche auswärtige weilt in den Mauern unserer Stadt, während auch umgekehrt die Eingeborenen zu den mannigfaltigen Veranstaltungen in der näheren und weiteren Umgebung losgondelten. Der Stadtbild hatte nicht schlecht davon, schon der Samstagabend brachte ihm mit der Wiederholung des bunten Volksabends eine ansehnliche Besuchermenge, die sich vortrefflich unterhielt und erholte. Auch die Sonntagskonzerte hielten, was sie versprochen.

Im übrigen ging es, wie berichtet wird, in Durlach bei den Jubiläumstreffen und auf dem Verbenberg ziemlich beifolgt her. Ausgezeichnete Leistungen wurden hier und dort geboten. Ausflügler von allen Richtungen der Windrose lehrten des Abends sonnengefältigt zurück, und auch die Anhänger des lokalen Sports waren an diesem Sonntag auf ihre Rechnung gekommen.

### Südwestdeutsche Gastwirtschaftsausstellung abgeklagt

Das Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda e. V. Berlin hat im Einverständnis mit der Stadtverwaltung und den Organisationen die auf 19.—27. Oktober vorgesehene „Deutsche Woche Karlsruhe 1935 — Südwestdeutsche Gastwirtschausstellung“ abgeklagt. Die Veranstaltung findet durch das Institut unter Mitwirkung der Verbände und Fachgruppen im Laufe des kommenden Jahres in großem Umfang und längerer Dauer statt.

### Der Autoreifen als Schwimmgürtel nicht immer sicher

Von zwei jungen Männern wurde in Säckingen ein junges Mädchen, das im Rhein badete, im letzten Augenblick vor dem Ertrinken gerettet. Ferner hatte sich ein Nichtschwimmer in leitfadniger Weise mit Hilfe eines aufgepumpten Autoreifens weit in den Strom hinausgewagt. Nöblich entwich die Luft aus dem Schlauch und der Badende wäre verloren gewesen, wenn nicht auch hier wieder zur richtigen Zeit Rettung gekommen wäre. Ein aufgepumpter Autoreifen ist, wie dieser Fall beweist, kein zuverlässiger Schwimmgürtel, mit dem man sich bedenkenlos ins Tiefe wagen kann.

### Wetternachrichtendienst der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart

Wetter für Montag: Fortdauer der mäßig bewölkten Bitterung. Von einzelnen örtlichen Gewittern abgesehen, überwiegen trockene. Es kann vorerst im allgemeinen mit einer wesentlichen Änderung nicht gerechnet werden.

### Tagesanzeiger

Montag, den 19. August 1935  
Pati: La Batalle.  
Gloria: Er oder ich.  
Nest: Vielleicht war's nur ein Traum.  
Schaubura: Die Tempeltänzerin.  
Uli: Kritischer Wind aus Kanada.  
Kabarett Roland: Dibe v. Galt, Käthe Stein.  
Svenströmen: Neues Variétéprogramm.  
Kaffee Bauer: Kapelle Dolzel.  
Kaffee Museum: Kapelle Billu Gerbert Dahl.  
Kaffee Debon: Kapelle Ebel.  
Weinhaus Jank: Familienkabarett.

### Rechtswunde des Alltags

#### Welches Gericht ist zuständig?

Meistens achtet man zu wenig im täglichen Geschäftsverkehr auf die Frage, welches Gericht eigentlich als zuständig für die Entscheidung eines Streitfalles zwischen zwei Parteien gilt. Häufig sind die Rechnungsformulare z. B. der Ärzte mit dem Vermerk versehen (falls der Arzt in Berlin seine Praxis hat): Gerichtsstand Berlin-Mitte: d. h. zuständig soll das Amtsgericht Berlin-Mitte sein. Mit diesem Vermerk glaubt der Betreffende die Zuständigkeit ein für allemal endgültig und wirksam festgelegt zu haben. Ein großer Irrtum, wie sich oft herausstellen wird. Es muß beachtet werden, daß solch eine Erklärung vollkommen einseitig gegeben ist; und bekanntlich sind einseitige Erklärungen nicht immer als wirksame Vereinbarung anzusehen. Und zu einer Vereinbarung der Zuständigkeit ist die Einwilligung — in unserem Fall — des Patienten erforderlich. Gibt er seine Einwilligung, dann ist die Sache in Ordnung, das Amtsgericht Berlin-Mitte gilt als wirksam zuständig.

Das Gericht welchen Ortes ist aber nun rechtlich zuständig, also wenn keine Vereinbarung darüber getroffen ist? Darüber gilt der § 269 im Abf. I Aufklärung:  
„Ist ein Ort für die Leistung weder bestimmt noch aus den Umständen, insbesondere aus der Natur des Schuldverhältnisses, zu entnehmen, so hat die Leistung an dem Orte zu erfolgen, an welchem der Schuldner zur Zeit der Entstehung des Schuldverhältnisses seinen Wohnsitz hatte.“

Dieser Paragraph bestimmt den Leistungsort, der daselbst befunden wird. Erfüllungsort. Zieht man in unserem Fall — also was die Zuständigkeit angeht — den § 29 der Zivilprozessordnung mit heran, so ist die Lage eindeutig geklärt. Dieser Paragraph bestimmt nämlich,

daß der Leistungsort der Ort ist, der maßgebend ist für die Bestimmung des zuständigen Gerichtes.

Ein Patient, der von Leipzig nach Berlin zu einem Arzt kommt, kann demnach mit Recht, wenn der Berliner Arzt gegen ihn zu klagen hat, behaupten, daß er nun an seinem Wohnsitz, Leipzig, zu verklagen ist. Dagegen kann selbst der Vermerk über die Zuständigkeit des Amtsgerichts Berlin auf der Rechnung des Arztes nicht helfen.

In solchen Fällen handelt der Arzt am füglichsten, wenn er die Erfüllungsort, also den Gerichtsstand, mit dem Patienten vorher vereinbart. Damit geht er aller unnötigen Arbeit und allem Ärger aus dem Wege. Der Patient darf deshalb nicht gleich annehmen, der Arzt zweifle an seiner Zahlungswilligkeit, und er rechne von vornherein mit der Möglichkeit, sein Honorar einlagen zu müssen.

Das Gesetz gesteht Provisionsvertretern das Inzassrecht der Kundschaft gegenüber nur dann zu, wenn es bei dem Provisionsvertreter mit einem sogenannten „Fernreisenden“ zu tun hat. Man versteht darunter einen Reisenden, von dem die Geschäftsabschlüsse nicht innerhalb, sondern außerhalb des Bereiches der Firmenniederlassung, für die er tätig ist, vorgenommen werden. Die Reisenden brauchen nicht einmal im Besitz einer besonderen schriftlichen Inzasso-Vollmacht zu sein. Verzeiht sich ein solcher „Fernreisender“ etwa an den einfassierten Geldern, dann kann der Kunde selbstverständlich nicht zu einer nochmaligen Zahlung angehalten werden. Haftbar wäre der Kunde bei einer Veruntreuung des Geldes nur dann, wenn es sich um einen Provisionsvertreter handelt, der am Orte der Niederlassung der Firma Geschäftsabschlüsse tätigt.



# Aus Stadt und Land



## Mitten im „Kochmonat“ Die Trauben entwickeln sich gut

In kaum 14 Tagen, Anfang September, wird die Weinlese in einzelnen deutschen Weinbaugebieten schon ihren Anfang nehmen. Man wird einen guten Weinberst in fast allen deutschen Weinbaugebieten erwarten dürfen, der über dem Durchschnitt liegen wird. Der Ertrag wird nicht allein in den einzelnen Gebieten mehr oder minder große Unterschiede aufweisen, auch in den Rebsorten sind heute solche zu erwarten. Am besten stehen noch die Weißweiberge, während die Rotweiberge (Portugieser) verschiedentlich minder gut abschneiden werden. Die anhaltende Trockenheit förderte das Wachstum der Trauben in letzter Zeit außerordentlich. Bereits zum Monatswechsel liefen aus besonders bevorzugten Weinbergsorten Meldungen vom ersten Auffinden reifer Trauben — Frühburgunder, Portugieser — ein. In Kürze schon wird die Traubenreife allgemein einsehen, wenn der August — nach alter Winzerregel — seine Schuldigkeit als „Kochmonat“ erfüllt. Der September wird dann die Trauben noch „braten“ müssen, das heißt sie zur Edelreife bringen.

In den süddeutschen Weinbaugebieten von Baden, Württemberg und Franken ist der Verkauf des Weinmarktes durchaus normal geblieben. Das meiste der leistungsfähigen Ernte ist nur verkauft. In Franken zeigen die Preise bis zuletzt eine ansteigende Tendenz. In der Rheinpfalz, in Rheinhessen und an der Mosel trifft man verschiedentlich noch größere Pösten bei den Erzeugern an. Gute und bessere Sorten sind aber größtenteils abgesetzt. In Rheinhessen traten noch Seiffirmen als Käufer auf. Im Mittelrhein waren laufende Geschäftsabläufe zu verzeichnen, desgleichen an der Ahr, wo für Rotweine beständig Nachfrage bestand. Im Rheingau liegen noch größere Mengen kleiner Konsumweine. Die Preisgestaltung erfährt nirgends eine nennenswerte Minderung. Das derzeitige Auslandsgeschäft ist ohne große Bedeutung; der Versand hielt sich aber in ziemlich normalen Bahnen.

Die deutsche Seidindustrie hat mit ihrer Gemeinschaftswerbung unter der Devise „Nuch im Sommer Schaumwein“ bisher recht gut abgeschnitten. Das Auslandsgeschäft hielt sich auf etwa der gleichen Höhe des Vorjahres.

## Messefondszugverbindung für Baden

Die Deutsche Reichsbahn gewährt den Besuchern der Leipziger Herbstmesse 1935 weitgehende Fahrpreismäßigungen. Für die folgenden LM-Sonderzüge betragen sie 50 Prozent für die Einfahrt und bei Lösung einer Rückfahrkarte je 40 Prozent. Zur Rückfahrt kann jeder Fahrplanmäßige Zug in der Zeit vom 25. August bis 7. September benutzt werden.

Den badischen Messebesuchern stehen folgende zwei Züge, die am Samstag, den 24. August, gefahren werden, zur Verfügung:

LM 1	
Rudwilsbach Hbf. . . . .	ab 9.33 Uhr
Leipziger Hbf. . . . .	an 17.32 Uhr
Anschlüsse:	
Karlsruhe . . . . .	ab 7.45 Uhr
Schneidemühl . . . . .	ab 8.28 Uhr
Mannheim . . . . .	an 8.40 Uhr
Wannheim . . . . .	ab 9.25 Uhr
Rudwilsbach . . . . .	an 9.31 Uhr

LM 25	
Wietzbühl . . . . .	ab 9.31 Uhr
Leipziger Hbf. . . . .	an 17.45 Uhr
Anschlüsse:	
Karlsruhe . . . . .	ab 7.06 Uhr
Durlach . . . . .	ab 7.12 Uhr
Bischofsheim . . . . .	ab 7.48 Uhr
Mühlacker . . . . .	ab 7.56 Uhr
Wietzbühl . . . . .	an 8.17 Uhr

Für die Anschlussfahrten bis zu 100 Kilometer in fahrplanmäßigen Zügen wird die gleiche Ermäßigung wie im Sonderzug gegen Vorlage der Sonderzugfahrkarte am Fahrkartenschalter des Abgangsbahnhofs gewährt. Für die südlich von Appenweier liegenden Stationen empfiehlt sich die Benutzung fahrplanmäßiger Züge mit dem um 35% Prozent ermäßigten Messerfahrkartensystem.

## Baden-Baden senkt die Kurtaxe um 50% Ab 16. September

Wie mitgeteilt wurde, senkt die Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden ab 16. September die Kurtaxe um 50 Prozent. Gleichzeitig wird auch eine wesentliche Herabsetzung der Bäderpreise erfolgen. Die Bäder- und Kurverwaltung hat sich angesichts des gesteigerten Bäderbesuchs entschlossen, den Betrieb der Badeanstalten wieder ganzjährig durchzuführen und in diesem Winter die einzelnen Badeanstalten abwechselnd nur für wenige Tage zwecks Vornahme der dringendsten Instandsetzungsarbeiten zu schließen.

## Die Tabakernie hat begonnen:

# Überlebenswertes vom braunen Kraut

## Baden ist das klassische Land des deutschen Tabakbaues — Neue Erfolge auf dem Boden der Ueberlieferung

Die Tabakpflanze verlangt eine individuelle, man möchte sagen, liebevolle Behandlung. Man kann Getreide mit der Maschine säen, man kann mit einem Mährescher schneiden und drehen zugleich, die Tabakpflanze läßt sich eine ähnliche Behandlung nicht gefallen. Sie will in wohl vorbereiteten Beeten ausgesät und später von der Hand ins Freiland verpflanzt werden. In trockenen Sommern müssen die Sechlinge täglich gegossen werden. Frauen und Kinder helfen mit, vor allem bei den nun folgenden Arbeiten wie „Röfen“, „Weizen“ (Entfernung der Seitentriebe ufm.).

Die Tabakpflanze ist für mittel- und nordbadische Gegenden das typische Industriegetreide des Kleinbauern geworden. War mancher Industriearbeiter, der arbeitslos geworden ist, ist zurückgekehrt zur Scholle und findet im Tabakbau sein Auskommen. Für viele Bauern ist das „Tabakgeld“ die einzige größere Einnahmequelle des ganzen Jahres. Die Anbaumöglichkeit ist freilich nicht unbegrenzt, die Anbauflächen sind bekanntlich vielmehr kontingiert. Dadurch wird einem milden Anbau, der sich für die Pflanze nur schädlich auswirken würde, vorgebeugt. Rund gerechnet kommt auf 100 Kleinbauern mit einer Tabakanbaufläche unter 1 Hektar nur ein einziger größerer Betrieb mit einer Anbaufläche über 1 Hektar.

Die einzelnen Blätter der Tabakpflanze wie Gruppen, Sanblatt, Mittel- und Obergut können nicht gleichzeitig geerntet werden. Darum verleiht sich die Tabakernte auf viele Wochen. Wieder ist alt und jung beteiligt. Die Blätter werden nicht abgeerntet, sondern gebrochen, auf dem Aker gebüschelt und nach Hause gebracht. Das „Einsädeln“ wird gewöhnlich von den Frauen und Kindern vorgenommen. Hierzu werden besondere flache und sehr lange Radeln und ein dünnes Garn verwendet.

Kurverwaltung hat sich angesichts des gesteigerten Bäderbesuchs entschlossen, den Betrieb der Badeanstalten wieder ganzjährig durchzuführen und in diesem Winter die einzelnen Badeanstalten abwechselnd nur für wenige Tage zwecks Vornahme der dringendsten Instandsetzungsarbeiten zu schließen.

## Steigende Besucherzahlen

Der Fremdenbesuch in Baden-Baden hat sich in der Zeit vom 1. Januar bis 15. August 1935 um rund 20 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres gehoben. Bis zum 15. August zählte Baden-Baden insgesamt 70 872 Fremdenbesucher (60 789 im gleichen Zeitraum des Vorjahres). Darunter entfallen auf Deutsche 54 474 (44 482 im Vorjahr) und auf Ausländer 16 418 (16 307). Die Steigerung ist hauptsächlich auf deutschen Besuch zurückzuführen; aber gerade auch in den letzten Tagen ist eine wesentliche Steigerung ausländischer Besucher und Reisegesellschaften, namentlich aus England, Holland und Nordamerika festzustellen. — Daß es sich bei dem gesteigerten Fremdenbesuch auch um Aufenthalt von meist längerer Dauer handelt, er-

## Die Tabakpflanze werden dann auf dem

Speicher, im Schuppen, in besonderen Trockengestellern, an der Hauswand unter dem Dach aufgehängt, um die Schoten zu trocknen. Wer in diesen Wochen durch die Tabakgemeinden wandert, dem wird auffallen, wie an fast allen Häusern Biegel hochgestellt sind, um Durchzugöffnungen für den zum trocknen aufgehängten Tabak zu schaffen. Ihm wird auch der aromatische Tabakgeruch auffallen, der besonders an windstillen Tagen fast wie eine Wolke in den Dorfstraßen und Gassen lagert.

In neuerer Zeit ist man auch darangegangen, nikotinarmen und

## Zigarettenfabrik

anzupflanzen. Hier hat sich das Tabakforschungsamt des Reiches in Forchheim (bei Karlsruhe) außerordentliche Verdienste erworben. In jahrelanger, mühseliger Züchterarbeit ist es gelungen, nicht etwa eine „Erfahrungssorte“ zu finden, sondern

## hochwertige, sogenannte „Spizentabak“ in deutsche Erde zu verpflanzen.

Es sind bereits neue Tabakbaugemeinden in der Nähe von Forchheim entstanden, die fast ausschließlich deutsch-orientalischen Zigarettenfabrikanten — das ist die offizielle Bezeichnung — anbauen. Wohl fällt die auf zur Zeit 18 Hektar erzeugte Menge praktisch noch nicht ins Gewicht. Aber immerhin ist ein vielversprechender Anfang gemacht.

Baden ist „der“ tabakbauende Gau geblieben. Es kann sich nicht nur rühmen, über die Hälfte der Gesamtanbaufläche des Deutschen Reiches zu besitzen, innerhalb seiner Grenzen liegen auch die größten deutschen Tabakbaugemeinden.

In der Spitze steht Heddesheim bei Mannheim, dessen Anbaufläche 1931 260 Hektar betrug. Prozentual in bezug auf die Gesamtlänge hält jedoch Friedrichstal (bei Karlsruhe) den Rekord; über die Hälfte der Gesamtlänge ist mit Tabak bepflanzt. Im ganzen befaßen sich in Baden über 800 Gemeinden mit Tabakbau, die in folgenden Gebieten liegen: Gegenden um Mannheim und Heidelberg, Bergstraße, an der Elsenz und im Kraichgau, in der Hardt (Rheinebene), bei Forchheim, im Böhlerthal, Hanauerland und im Ries.

Es ist naheliegend, daß sich in den Tabakbaugemeinden auch die Tabakindustrie ansiedelte. Der Anteil Badens an der deutschen Zigarettenherstellung beträgt 60 v. H. unter Einfluß der Nachbargauen erhöht sich dieser Prozentsatz gar auf 75. Wann man bedenkt, daß die Zigarettenherstellung ausschließlich Handarbeit ist, daß überhaupt im ganzen Tabakgewerbe von der Ansaat bis zur fertigen Rauchware Handarbeit überwiegt, so kann man die volkswirtschaftliche Bedeutung des Tabakbaues und des Tabakrauens am besten erkennen.

Nur die Wenigsten dürften wissen, daß unsere süddeutsche Heimat das klassische Land deutschen Tabakbaues ist. Schon der kluge und weitsichtige Gründer der Stadt Mannheim, Kurfürst Friedrich IV., der von 1592 bis 1610 in der Pfalz regierte, ließ Anbauversuche mit dem aus der neuen Welt stammenden Gewächse vornehmen.

Das „Tabakrauchen“, wie man den Tabakgenuss zunächst nannte, nahm in den folgenden Jahren, wohl auch begünstigt durch den Dreißigjährigen Krieg einen derartigen Umfang an, daß selbst die schärfsten Strafordnungen mancher weltlicher und geistlicher Fürsten nicht mehr schreckten. Es ist nicht ohne Reiz zu lesen, wie z. B. ein Paß des Tabakgenusses mit den schwersten Kirchenstrafen belegt, sein Nachfolger aber, der selbst ein leidenschaftlicher Schnupper war (Schnupper war damals die verbreitetste Form des Tabakgenusses) die entsprechenden Verordnungen sofort rückgängig machte. Ein völliger Umschwung trat ein, als man entdeckte, daß die Befeuchtung des „Papiers“ eine ausgezeichnete Einnahmequelle für Staat und Landespatron bilden kann.

gibt sich aus der Zahl der abgegebenen Kurmittel, die gegenüber dem Vorjahre ebenfalls um 20 Prozent mehr verabreicht wurden. In den Monaten April bis Juni wurden in den verschiedenen Kuranstalten insgesamt 129 706 Kurmittel gegenüber 102 694 in der gleichen Zeit des Vorjahres abgegeben. Der Monat Juni verzeichnet einen Rekordbesuch mit 30 817 verabreichten Kurmitteln (25 761 im Jahre 1934).

## Kleine Rundschau

**Durlach. (Schweinemarkt.)** Der Markt war befahren mit 126 Käufer Schweinen und 123 Ferkel Schweinen. Verkauft wurden 100 Käufer Schweine und 100 Ferkel Schweine. Preis per Paar Käufer Schweine 46—60 RM., Ferkel Schweine 30—40 RM.

**Wöhringen. (An Intoxikation gestorben.)** Die erst 29jährige Frau Widmeier verlegte sich vor 14 Tagen mit der Sichel am Fuß. Im Bretener Krankenhaus, wohin man sie überführte, ist sie trotz bester Pflege nicht mehr zu retten gewesen.

**Bretten. (Todesfall.)** Im 71. Jahre verstarb hier abermals eine weitbekannte Persönlichkeit: Heinz Daniel Gildardon. Ursprünglich Besitzer einer Korkfabrik, war er schon frühzeitig in der Politik tätig. Er war auch eine Weile Bürgermeister gewesen. Stets national eingeleitet, war er ein treuer Freund seines Vaterlandes gewesen.

**Bretten. (Zeltlager der HJ. im Ritter Tal.)** Die Bretterer Pimpse bereiteten sich und andern die Freude eines Zeltlagers. Leiter ist Junglehrer Oskar Balz. Kreisleiter Angerer hielt die Eröffnungssprache.

**Heidelberg. (Anpreisen verboten.)** Eine 65jährige Frau, die beim Anbieten von Wohn- und Schlafgelegenheit Edel Rohrbacher und Bunsenstraße betroffen wurde, kam in politischer Gewahrsam. Das Anpreisen ist bekanntlich verboten und Zuwiderhandlung werden bestraft.

**Mannheim. (800 neue Siebelfesteln.)** Im fogenannten Kollekturmahl sind zur Zeit Baumfäller am Werk, die das ganze Gelände abholzen und dadurch Platz schaffen für eine neue Siedlung. Mit den Bauarbeiten wird bald begonnen werden können. Nach dem Bauabnahmeplan sind auf dem Gelände des Kollekturmahls 300 Siebelfesteln vorgelesen.

**Kehl. (Erblicher Unfall.)** Der mit Reparaturarbeiten an einem Kran bei einer bergischen Kohlenfirma im Rheinhafen beschäftigte 32 Jahre alte verheiratete Monteur Bollmer

**Der Stand, der allen Ständen unseres Volkes die Nahrung liefert, ist der Bauernstand. Geht der deutsche Bauer zugrunde, geht die Nahrungsgrundlage zugrunde. Ein Volk, das sich selbst bekaupten will, muß dafür sorgen, daß ein gesunder Bauernstand ihm auch die Nahrungsgrundlage sichert.**

Reichsbauernführer Darré am 11. Mai 1935.

**aus Offenburg, stürzte, anscheinend infolge eines Schwimbelanfalles, 18 Meter tief herunter und blieb mit schweren Verletzungen liegen. Er starb, noch ehe das Sanitätsauto eintraf.**

**Honnau (bei Kehl). (Reichenlindung.)** Auf Bemerkung Honnau wurde nur mit einem Badeanzug bekleidet die Leiche eines unbekannt, etwa 20—30 Jahre alten Mannes aus dem Rheine gelandet. Der Tote dürfte etwa 4 Wochen im Wasser gelegen haben.

**Freiburg. (Altersjubiläum.)** Am Donnerstag vollendete der in der deutschen Holzwirtschaft bekannte Kommerzienrat Georg Himmelsbach sein 80. Lebensjahr.

**Schopfheim. (Neuer Bezirkschornmeister.)** Für den zurückgetretenen bisherigen Chornmeister des Alemannischen Sängerbundes Oberlehrer Martin Fabrian, ist jetzt Hauptlehrer Thoma, Delling, bestellt worden. Oberlehrer Martin hat in den 10 Jahren seiner Tätigkeit im ehem. Gau und jetzigen Bezirk für das deutsche Lied und die Pflege des Männergesanges Großes geleistet.

**Grieken (Amt Waldshut). (Mittung bei Verden.)** Die Tochter des Großbauern Wilhelm Rutschmann wurde im Stall von einem sonst ruhigen Pferd durch einen Hufschlag am Hinterkopf so schwer verletzt, daß der Tod als bald eintrat.

**Konstanz. (Die Rheinbrückenfrage)** ist fowelt geblieben, daß noch in diesem Winter mit dem Beginn des Umbaus gerechnet werden kann. Ein weiteres großes Bauprojekt der Stadt Konstanz ist das Hallenbad am Rhein, zu dem der Grundstein im Herbst gelegt werden soll.

## Die Elektrifizierung der Höllentalbahn

### Starke Verkürzung der Fahrzeit

Der zur Zeit durchgeführte Umbau der Höllentalbahn wird es ermöglichen noch in diesem Herbst einen Teilbetrieb auf elektrischer Grundlage aufzunehmen.

Zur Zeit sind vier elektrische Versuchslotomotiven im Bau von denen drei im Zugverkehr benutzt werden sollen, während eine in Vereitilich gehalten wird. Zunächst werden, um die Betriebssicherheit der Lokomotiven auszuwachen, Versuchsfahrten durchgeführt. Beim künftigen elektrischen Betrieb wird die Fahrzeit auf der Strecke Freiburg—Neustadt auf 39 Minuten herabgemindert werden können. Bei den neuen Maschinen wird besonderer Wert auf die Sicherheit der Bremsenrichtung gelegt. Zur Zeit wird auch ein Versuchstriebwagen mit breiten hohen Fenstern gebaut, der von jedem Platz aus eine gute Aussicht nach allen Seiten bieten soll.

## Der Vogelzug beginnt

Kaum ist die erste Hälfte des Sommers vorüber, da beginnen die Vögel nach den südlichen, wärmeren Ländern abzuwandern. Meist werden die ersten Anzeichen der Wanderungen nicht beachtet, und erst der Massenaubruch der Vögel lenkt die Aufmerksamkeit auf den sich nun vollziehenden Wandel, mahnt an den nahenden Winter, dessen Kälte und Mangel an Nahrung diese Tiere zu entrichten trachten.

Manchmal schon Ende Juli, spätestens Mitte August verläßt die Rauchschwalbe ihre Sommerheimat. Der Aufbruch wird kaum bemerkt, da er in der Nacht stattfindet. Ist dieser Vogel fortgezogen, so folgen ihm gewöhnlich Mitte August, oft auch erst Anfang September oder wenig später Gelbbrüder, Pirol, Mandelkrähe, Nachtschwalbe, Drosselrohrsänger, Sperbergrasmücke, Zwergrötelchen, Trauerfliegenfänger, Sprosser, Nachtigall, Neblschwabe, Fuchsröhrsänger, Sumpfrohrsänger und Leichrohrsänger.

Nur wenige Monate, von Ende April an, sind die Rauchschwalben und die gelben Grasmücken in Deutschland zu sehen bis sie, noch im Hochsommer, ihr Wandertrieb wieder entföhrt. Die Nachtigall hält sich während des Winters in den am Südrande der Sahara, von der Goldküste bis nach Abyssinien gelegenen Oasen auf. Ägypten ist wahrscheinlich nur ihr großes Durchzugsgebiet. Der Sprosser verbringt den Winter in Ostafrika.

Bis zum Aufbruch der Störche ist der Mensch nur wenig den Vogelzug gewahr geworden. In den letzten Augusttagen hat sich jedoch dieser Riese unter den deutschen Vögeln oft mit vielen hundert seiner Artgenossen vereinigt, um gemeinsam den weiten Flug anzutreten. Sie fliegen in einigen Stappen zum Nil und weiter bis nach Südafrika. Ihre gesamte Reise dauert etwa drei Monate.

Mit dem Abzuge der Störche nimmt der Vogelzug an Lebhaftigkeit zu. Im September wandern Gartengrasmücke, Mönchsgrasmücke, Müllerhergen, Rauchschwalbe, Wiedehopf, gelbe Nachtigale, Rohrdommel, Wiesenschwäger, Blaueisen und Turteltaube. Auch viele Raubvögel, zuerst Wabelweibe und Turmalke, haben ihre Sommerheimat verlassen. Oft kommt es aber vor, daß die Rauchschwalbe erst Anfang Oktober aufbricht.

Der Spätkommer ist die Flugzeit der meisten Vögel. Im Oktober, oft auch im November, also recht spät, ziehen die Feldlerche und die Feldlerche für wenige Monate fort; bereits im Februar stellen sie sich aber wieder ein. Im Oktober verabschieden sich auch Heerfliegen, Gartenroschmücken, Braunkelchen, Baumwiegler, Kranich, Hauschwalbe und Schilfrohrsänger.

Der Fortzug der Stare und der Durchzug der nordischen Nebelkrähe — andere nordische Vögel wie die Strandläufer und Wasserläufer haben Deutschland schon in früheren Monaten überflogen — bilden das allmähliche Ende der Abwanderung in der Vogelwelt. In ungeheureren Scharen haben sich die Stare versammelt, fliegen von Wiese zu Wiese, in Schiffschen übernachtend, immer weiter ihrer südlichen Winterheimat zu.

Nicht alle diese Vogelarten werden insgesamt vom Wandertrieb ergriffen. Wie die Amsel, die weiße Nachtigale, der Buchfink und viele andere Vogelarten, welche eigentlich Zugvögel sind, haben sich auch der Star und vereinzelt sogar der herrlich gefärbte Pirol dem rauhen mitteleuropäischen, winterlichen Klima anpassen vermocht. In der Tat ist festzustellen, daß namentlich mehrjährige Tiere die Neigung zeigen, den Winter über in der Sommerheimat, ihrem Geburtslande zu bleiben, während in den jungen Vögeln der Wandertrieb sich erhalten hat.

# Sportblatt des "KS"

## Glänzender Fußballauftritt

# Deutschland im Zweifrontenkampf siegreich

## Finnland in München überlegen geschlagen / Verdienter Sieg gegen Luxemburg

Die Hauptstadt der Bewegung, die in den letzten Wochen schon wiederholt der Schauplatz großer sportlicher Ereignisse war, hatte die Ehre, die neue Fußballspielzeit gleich mit einem Länderspiel eröffnen zu dürfen. Für die Münchner und darüber hinaus für die bayerische Fußballgemeinde war der 6. Länderspielkampf zwischen Deutschland und Finnland eine große Sache, denn tatsächlich war ja München in den letzten Jahren mit Fußball-Großkämpfen nicht gerade verwöhnt worden. Fast ein Jahrzehnt, seit dem denkwürdigen Treffen Deutschland — Schweiz, das die Eidgenossen 2:2 gewonnen, hatte man an der Star auf ein Länderspiel warten müssen, und wenn man auch nicht gleich Italien, Spanien oder die Tschechei vorgezogen bekam, so mußte man doch in München auch dieses Spiel zu schätzen. Zumal ja der Bund die beste deutsche Elf nach München beordert hatte, was allein schon den Respekt des Spielers lohnte.

Schon früh setzte der Zutrom der Fußballfreunde zur 1860er-Kampfbahn ein und gegen 16 Uhr, dem Beginn des Länderspiels, umfüllten gegen

40 000 Besucher

den grünen Rasen. Als Auftakt gab es ein Jugendspiel zwischen München-Süd und München-Nord (1:2) und ein Treffen der Nachwuchsmannschaften von Südbayern und Nordbayern (3:0). In beiden Spielen wurden ausgezeichnete Leistungen geboten und schon hier herrschte auf den Rängen die richtige Stimmung.

Die beiden Mannschaften zum Hauptspiel waren bereits am Samstag in München eingetroffen. Am Nachmittag hatten sie die Stadt besichtigt und am Abend waren die Finnen und Deutschen gemeinsam im Theater. Am Sonntagvormittag blieben die Spieler unerschütterlich, aber in den beiden Standquartieren herrschte reger Betrieb und später hatten die Spieler Mühe, heil in ihren Omnibus zu kommen.

Im faggelgeschmückten Stadion sah man unter den Ehrengästen viele prominente Persönlichkeiten, so den finnischen Konsul, Kommerzienrat Dewert, den bayerischen Sportbeauftragten, Brigadeführer Schneider, und die DFB-Vertreter Prof. Glaser (Freiburg), Rade (Hamburg), Schmidt (Hannover), Dr. Soggenmiller (Münster) und Dr. Kandi (Berlin), sowie Vertreter der Partei, des Staates und der Stadt München.

### Die Mannschaften

wurden bei ihrem Erscheinen auf dem Spielfeld überaus herzlich begrüßt. Zuerst kamen die Finnen, dann die Deutschen. Die Nationalmannschaften wurden gespielt, es folgten die üblichen Begrüßungen, dann stellten sich dem schiedsrichterlichen Pflichten folgende 22 Spieler:

### Deutschland:

- Jakob
- James Munkert
- Gramlich Goldbrunner Schulz
- Lehner Siffing Conen Szepan Fath
- Salin Grönlund Larvo Westström Koponen
- L. Karjagin Malmgren Vintioffa
- Oksanen F. Karjagin Rinne

### Finnland:

#### 3:0 bei der Pause

Deutschland hatte gemüht, Finnland vollzog den Anstoß. Der erste Angriff der Finnen war nicht ungefährlich, sah aber unsere Abwehr auf dem Posten. Sofort ging Deutschland zum Gegenangriff über und es ergab sich schnell eine kleine Feldüberlegenheit, die auch gleich zahlenmäßig ihren Ausdruck fand. Vinksaunen Fath gab einen Freistoß nach rechts, Lehner sprang zwischen den beiden finnischen Verteidigern hoch nach dem Ball und mit dem Kopf lenkte er das Leder zum 1:0 ins Tor. Die rechte Stimmung war da — Deutschland spielte weiter überlegen. Vor allem Lehner und Fath warteten mit gefährlichen Vorstößen auf und ließen die finnischen Abwehr nicht zur Ruhe kommen. In der 10. Minute jagte Lehner einen Freistoß knapp über die Querlatte und auch einige andere gute Schüsse verfehlten knapp ihr Ziel. Zwischen durch gab es vor dem deutschen Tor eine brenzlige Lage, als der Ball von Gramlich zu dem finnischen Vinksaunen Salin prallte und dieser plötzlich freie Bahn hatte. Salins Bombenschuß verfehlte aber auch das Ziel. Das gute Aufbaupiel der deutschen Käufer gab dem Sturm, in dem Siffing und Conen schmer in Fahrt kamen, immer wieder Gelegenheit zu guten Angriffen. Nach halbfrühlichem Spiel war das zweite Tor fällig. Gramlich legte den Ball flach und genau durch die finnischen Reihen zum Rechtsaußen Lehner, der noch einen Verteidiger umspielte und dann unhalt-

bar einschob. In der Folge mußten die Finnen fast mit der gesamten Mannschaft verteidigen, so stark wurde der Druck Deutschlands. Drei Ecken brachten nichts ein, dann erzwangen die Finnen einen Eckball, der von Jakob aber gut abgewehrt wurde. Im finnischen Sturm wechselten dann die beiden Halbstürmer die Plätze, das finnische Stürmerziel wurde aber nicht viel besser. Die letzten Minuten vor der Pause standen ganz im Zeichen Deutschlands und in der 45. Minute wurde noch ein drittes Tor erzielt. Conen nahm eine Vorlage von Lehner gut auf und schoß unhaltbar ein.

### Noch drei Treffer!

Vom Anstoß weg fiel der vierte Treffer für Deutschland. Siffing legte flach durch zu Conen und gegen den scharen Schuß des Saarbückers gab es für den finnischen Hüter Rinne nichts zu halten. Erst nach einer Viertelstunde sah man auch wieder einige Finnenangriffe, die meist von dem schnellen Vinksaunen Salin ausgingen, der wiederholt gute Schüsse zeigte, aber Jakob doch nicht schlagen konnte. Zweimal schoß er auch hoch über das Tor. Auf der Gegenseite stürmten die deutschen Flügel unentwegt nach vorn. Nach guter Vorarbeit von Fath hatte Conen den Ball wieder schußgerecht, aber Rinne hielt das wenig placierte geschlossene Leder fest. Dann ist aber doch der fünfte Treffer fällig. Nach schönem Zusammenpiel schoß Lehner unhaltbar ein. Die Finnen wollten nun eine höhere Niederlage verhindern und spielten nur noch defensiv. Koponen kam zwar noch einmal gut durch, aber Jakob rettete sicher. Es gab noch ein sechstes Tor für Deutschland durch Conen, der die Verteidiger geschickt täuschte und dann einschob.

Die deutsche Mannschaft hatte, selbst unter Berücksichtigung des nicht allererster Klasse repräsentierenden Gegners, einen großen Tag. Die Gesamtleistung war ausgezeichnet. Schwächen wieder kaum zutage. Jakob im Tor wurde vor keine allzu große Aufgabe gestellt und die beiden Verteidiger James und Munkert gaben den finnischen Stürmern nur selten Gelegen-

heit zu einem Torstoß. Ihr Stellungsspiel war vorbildlich. In der Dedung betätigte sich Goldbrunner als vorzüglicher Aufbaupiel (die Torhüterung konnte gegen diesen Gegner ruhig etwas vernachlässigt werden) und beide Außen, Gramlich und Schulz, unterstützten ihn gut. Gramlich spielte zwar produktiver als Schulz, aber der Hannoveraner hatte auch den besseren Flügel gegen sich. Im Sturm konnten vor allem die beiden Flügelstürmer Fath und Lehner gefallen, die auch in erster Linie für den hohen Sieg verantwortlich zeichneten. Von den Innenstürmern gestellten Szepan und Conen etwas besser als Siffing, allerdings betätigte sich dieser auch wieder in erster Linie als Aufbaupiel und trat daher vor dem gegnerischen Tor nicht so in Erscheinung.

Bei den Finnen war zweifellos der Torhüter Rinne der beste Mann, verhinderte er doch durch ganz famole Paraden eine höhere Niederlage. Beide Verteidiger waren gut, gegen den starken deutschen Sturm konnten sie natürlich auf die Dauer nicht ankommen. Lehner Käufer war Malmgren, der sich viel Mühe gab. Im Sturm überragte der Vinksaunen Salin, ihm am nächsten kam der andere Flügelstürmer, Koponen, dagegen sah man von dem vielgerühmten Mittelstürmer Larvo nicht viel.

Einen guten Eindruck hinterließ der tschechische Schiedsrichter Pfizner, der bei dem anständigen Spiel beider Mannschaften keinen schweren Stand hatte.

## 1:0 in Luxemburg

### Unsere Nachwuchself siegt nur knapp

Dem Länderspiel gegen Deutschland hatten die Sportfreunde im benachbarten Großherzogtum Luxemburg nicht so großes Interesse entgegengebracht wie man das von den letzten Begegnungen gewohnt war. Die Bekanntgabe unserer „zweiten“ Elf hatte in Luxemburg etwas enttäuscht, da man gerne wieder die stärkste Mannschaft gesehen hätte. 10 000 Zuschauer konnten bei geradezu idealem Fußballwetter das herrliche Stadion nicht ganz füllen. 2000 Zuschauer waren wohl noch

und in den beiden Hürdenläufen triumphierten die Amerikaner Cope und Moore mit sehr guten Zeiten.

Die Wettkämpfe fanden vor etwa 3000 Zuschauern auf dem Livolt-Sportplatz statt und gestalteten sich insgesamt zu einer wohl gelungenen Veranstaltung.

### Die Ergebnisse:

- 100 Yards (Kriterium): 1. Peacock (USA) 9,6 Sek., 2. Hänni (Schweiz) 9,6 Sek. (Handbreite), 3. Redermann (D). — 100 Meter (Kriterium): 1. Peacock 10,6 Sek., 2. Hänni 10,8 Sek., 3. Redermann. — Gesamt: 1. Peacock 16 Punkte, 2. Hänni 12 Punkte, 3. Redermann 10 Punkte. — 100 Meter (offen): 1. Steinmeyer (D) 10,8 Sek., 2. Jud (Schweiz). — 200 Meter: 1. Fuqua (USA) 21,8 Sek., 2. Hänni 22,0 Sek., 3. Redermann, 4. Johnson (USA), 5. Steinmeyer. — 400 Meter: 1. Fuqua (USA) 48,4 Sek., 2. Henry (Frankreich) 49,2 Sek., 3. Keller (S) 50,0 Sek., 4. Hebb (D). — 800 Meter: 1. Vang (D) 1:56,0 Min., 2. Keller (S) 1:56,2 Min., 3. Foulter (Frankreich) 1:56,2 Min. — 1500 Meter: 1. Redermann (D) 3:56,8 Min., 2. Bright (USA) — 3000 Meter: 1. McCluskey (USA) 8:44,4 Min., 2. Rochard (S) 8:54,6 Min., 3. Poret (S) 9:00,0 Min. — 110-Meter-Hürden: 1. Cope (USA) 14,2 Sek., 2. Moore (USA) 15,0 Sek., 3. Kunz (Schweiz) 15,2 Sek. — 400-Meter-Hürden: 1. Moore 55,0 Sek., 2. Cope 5,2 Sek. — 4x100-Meter-Staffel: 1. USA (Peacock-Cope-Johnson-Fuqua) 42,6 Sek., 2. St. Straßburg 43,8 Sek., 3. Stade Francais Paris. — Große Staffel (500, 400, 300, 200 u. 100 Meter): 1. USA 3:03,4 Min., 2. Stade Francais Paris 3:04,4 Min., 3. St. Coraine. — Kugelstoßen: 1. Lymann (USA) 15,85 Mtr., 2. Lampert (D) 14,40 Meter, 3. Wagner (Luxemburg) 13,64 Meter. — Diskuswerfen: 1. Winter (S) 46,41 Meter, 2. Lampert (D) 46,38 Meter, 3. Lymann (USA) 43,96 Meter, 4. Wagner (Luxemburg) 43,25 Meter (Landesrekord). — Hochsprung: 1. Johnson (USA) 2,00 Meter, 2. Potrier (S) 1,85 Meter, 3. Puyfoucat (S) 1,85 Meter. — Weitsprung: 1. Peacock (USA) 7,40 Meter, 2. Paul (S) 7,09 Meter, 3. Helm (S) 6,88 Meter. — Stabhochsprung: 1. Ramadier (S) 3,90 Meter, 2. Vintouffy (S) 3,85 Meter, 3. Roy (USA) 3,7 Mtr. — Speerwerfen: 1. Kullmann (D) 57,36 Mtr., 2. Büttner (D) 55,20 Meter, 3. Simon (S) 52,28 Meter.

## Deutsche Erfolge in Straßburg

Die 11. Internationale Leichtathletik-Veranstaltung von St. Straßburg sah neben den französischen, schweizerischen, amerikanischen und luxemburgischen Spitzenkämpfern auch eine deutsche Vertretung am Start, die einige schöne Siege mit nach Hause nehmen konnte. In den wichtigsten Wettbewerben triumphierten allerdings erwartungsgemäß die Amerikaner. Der Regier Eulace Peacock erwies sich dem schnellen Schweizer Hänni sowohl über 100 Yards als auch über 100 Meter überlegen, doch war das Ende jedesmal recht knapp. Unser 200-Meter-Meister Redermann (Mannheim) wurde jedesmal Dritter. Im 200-Meter-Lauf triumphierte überraschend der Amerikaner Fuqua gegen den Schweizer Hänni, nachdem Fuqua vorher schon ein überlegenes 400-Meter-Rennen gelaufen hatte. Redermann wurde auch über 200 Meter Dritter, während Steinmeyer (Karlsruhe) den 5. Platz belegte. Im 400-Meter-Lauf stand der Mannheimer Rehb, der aber seine gute Vorleistung nicht wiederholen konnte und nicht über den 4. Platz hinauskam.

Ein vorzügliches Rennen sah man über 1500 Meter, das der Elässer Lehner in der vorzüglichen Zeit von 3:56,8 vor dem Amerikaner Bright und dem Deutschen Stadler (Freiburg) gewann. Auf den sechsten Platz kam, noch unter 4 Minuten laufend, der Mannheimer Abel. — Im 3000-Meter-Lauf gab der Badische Meister Blösch (Eppingen) auf, während der Baden-Badener Höll Siebter wurde. Der Sieg fiel an den Amerikaner McCluskey.

Einen schönen deutschen Sieg gab es im 800-Meter-Lauf durch den Heilbronner Vang, der den bekannten Franzosen Keller im Endspurt bezwang. An Deutschland fiel auch das Speerwerfen durch Kullmann (Karlsruhe), außerdem gewann Steinmeyer den offenen 100-Meter-Lauf vor dem Schweizer Jud. — In den technischen Wettbewerben siegten auch meistens die Amerikaner. Peacock holte sich den Weitsprung mit 7,40 Meter, Lymann siegte im Kugelstoßen mit 15,85 Meter vor dem Saarbrücker Lampert, der es nur auf 14,40 Meter brachte und auch im Diskuswerfen von Winter (Frankreich) auf den zweiten Platz verwiesen wurde. Die Differenz betrug allerdings nur 3 Zentimeter: 46,41 Meter gegen 46,38 Meter. Außer Konkurrenz warf Winter die Scheibe 48,46 Meter weit. — Im Hochsprung kam der Regier Johnson wieder über 2 Meter,

aus Deutschland gekommen und auch aus Lothringen eilten die Fußballfreunde herbei.

Die deutsche Mannschaft traf am Samstag von Trier kommend in Luxemburg ein, wo sie herzlich begrüßt wurde. Dem belgischen Schiedsrichter stellten sich folgende Spieler:

Deutschland: Jürissen; Busch-Gramlich; Kleinflügel-Sold; Stephan; Elbern-Gellesch-Fride-Urban-Günter.

Luxemburg: Hofheid; Majerus-Mousser; Theis-Bommerb-Fischer; Schmidt-Becker-Wang-Mengel-Louba.

### Nur ein Tor

Gleich die erste Minute brachte der deutschen Mannschaft eine große Chance. Der Mittelstürmer Bommerb, das große Fragezeichen der luxemburgischen Elf, schlug am Ball vorbei. Elbern war aber so überrascht, daß er den Ball nur schwach trat, so daß Hofheid noch abwehren konnte. Die erste Viertelstunde brachte keinerlei große Momente und die Qualität des Spieles ließ zu wünschen übrig. Auch das von den Deutschen vorgelegte Tempo hielten die Einheimischen mit, wie man auch darüber überrascht war, daß der gegnerische Mittelstürmer Bommerb wie Sold als dritter Verteidiger spielte. Die von der Luxemburgern oft systemvoll und gefährlich vorgetragenen Angriffe brachten in der 17. Minute eine feine Torgelegenheit, die aber Wang verließ. In der deutschen Elf arbeitete die Flügel recht gut, aber die beiden Schalter Urban und Gellesch waren nicht die rechten Verbinden. Zwei Minuten vor der Pause fiel der erste Treffer, der auch der einzige bleiben sollte. Eine Rechtsflanke kam zu Günther, der sie aufs Geratewohl aufs Tor setzte. Ueber die Hände des verdutzten Torwarts hinweg ging das Leder ins Netz. Der deutsche Angriffsgedanke nun mächtig auf, aber dann war die Pause da. Nach der Pause änderte sich an dem ganzen Spielverlauf auch nicht das geringste. Deutschland war spielerisch eindeutig überlegen, aber vor dem Tore hatten sie wenig Kraft, um Erfolge zu erzielen. Sehr oft hatten die luxemburgischen Verteidiger auch viel Glück, aber sie verhinderten die Tore. Es blieb für die deutsche Nachwuchsmannschaft das Spiel der verpassten Gelegenheiten. Auch die Einheimischen unternahmen noch hin und wieder einige gefährliche Vorstöße, die aber ebenfalls nichts einbrachten. Trotz der korrekten Leitung des belgischen Schiedsrichters Baerts piffen die Zuschauer bei den deutschen Vorstößen den Leiter des Kampfes aus, während sie bei den Angriffen der Luxemburger einen höllischen Lärm veranstalteten.

Die deutsche Hintermannschaft zog sich in Betracht der mehr oder weniger großen Kampfkraft der Luxemburger recht abtätig aus der Affäre. In der Käuferreihe spielte Sold viel leicht zu sehr in der Verteidigung. Der beste Stürmer war Franz Elbern, der es aber allein nicht schaffen konnte. Fride als Mittelstürmer zeigte ein gutes Kopfballspiel und die Schalter Gellesch und Urban ließen in ihren Leistungen zu wünschen übrig. Die Luxemburger zeigten einen lobenswerten Eifer, kamen aber spielerisch an die Deutschen nicht heran.

Die deutsche Hintermannschaft zog sich in Betracht der mehr oder weniger großen Kampfkraft der Luxemburger recht abtätig aus der Affäre. In der Käuferreihe spielte Sold viel leicht zu sehr in der Verteidigung. Der beste Stürmer war Franz Elbern, der es aber allein nicht schaffen konnte. Fride als Mittelstürmer zeigte ein gutes Kopfballspiel und die Schalter Gellesch und Urban ließen in ihren Leistungen zu wünschen übrig. Die Luxemburger zeigten einen lobenswerten Eifer, kamen aber spielerisch an die Deutschen nicht heran.

## Sachsen besiegt Island mit 11:0

Die isländischen Fußballer mußten auf ihrer Deutschlandreise gleich im ersten Spiel eine saftige Niederlage hinnehmen. In Dresden spielten sie vor 12 000 Zuschauern gegen eine starke Vertretung des Bundes Sachsen, der sie in feiner Spielphase gewachsen waren.

Das Spiel verlief recht einseitig, die Sachsen hielten sich meist in der isländischen Hälfte auf und Billibald Kreck im Sachsen-Tor wurde kaum beschäftigt. Auffallend war die schwache taktische Leistung der Isländer, denen man bei ihrem Erscheinen einen überaus herzlichen Empfang bereitet hatte, und auch in technischer Beziehung ließen sie alle Wünsche offen. Immerhin waren sie beirrt, das Spiel freizustellen zu halten und auch ihr Kampfeifer blieb ungetroffen. Ihre Stürmer hatten im Verlauf der 90 Minuten zwar einige Torgelegenheiten, aber mit der Schußsicherheit haperte es doch gewaltig.

Zehn Minuten lang konnten die Gäste ihr Tor reinhalten, dann gab es innerhalb von fünf Minuten vier Treffer durch Schön, Helmchen, Schöffler und Schön. Kurz vor der Pause buchte Helmchen das fünfte Tor. In der zweiten Hälfte erhöhten dann Schön (2), Schöffler, Schön, Schöffler und noch einmal Schön auf 11:0.

Am ersten Tag des Fußballturniers des Berliner Reichsbahn-Sportvereins besiegte Hertha/BSG die Reichsbahnmannschaft mit 5:0, während Bayern München mit 4:2 über Doerflinger, Budapest, erfolgreich blieb.

### Süddeutsche Spiele

#### FC. Taifingen — Phönix Karlsruhe 3:3 (1:1)

Zum Abschluß der Jubiläumsfeierlichkeiten der FC. Taifingen spielte der badische Meister Phönix Karlsruhe in Taifingen, der zwar ein technisch schönes Spiel vorführte, aber sich gegen die recht eifrig kämpfenden Taifinger, die im Gegensatz zum Spiel gegen Worms wie umgewandelt waren, sich nicht durchsetzen konnten. Schon in der 15. Minute brachte Vöhrer die Einheimischen in Führung, aber zehn Minuten vor der Pause glich Graff für Karlsruhe aus. Nach der Pause erhöhte Vöhrer erneut auf 2:1, zwei Minuten später (7. Minute) erzwang Schofer abermals den Ausgleich. Zehn Minuten vor Schluß gelang den Taifingern durch Schneider abermals eine 3:2-Führung, und nochmals hatten die Karlsruher Glück, denn Vöhrer erzwang wenige Minuten vor Schluß ein Unentschieden. Vor 2000 Zuschauern leitete Süß (Ebingen) gut.

#### FB. Lörrach — KSV. 1:5 (0:0)

Der KSV. unternahm am Wochenende eine Reise nach Ober- und Mittelbaden und traf am Samstag auf den FB. Lörrach. Die Karlsruher hielten nicht ganz das, was man von ihnen erwartete. Ihr Stürmerpiel war recht planlos, und es dauerte 60 Minuten, bis der Altmeister den Widerstand der Gastgeber gebrochen hatte. Eine vorübergehende Schwäche der Lörracher Hintermannschaft wurde von den KSV-Stürmern Nal und Bredt ausgenutzt, die von der 15. bis zur 20. Minute der zweiten Hälfte vier Tore anbringen konnten. Lörrach kam durch seinen Einwechsler Mod zum Ehrentreffer, mußte sich dann aber durch Benz noch ein fünftes Tor gefallen lassen. Gersbach (Schopfheim) leitete gut.

#### FB. Offenburg — KSV. 1:1

Auf der Rückkehr von Lörrach gastierte der KSV. am Sonntag in Offenburg. Ohne Daminger spielend, zeigten die Gäste die größere technische Reife, die jedoch von den Offenburgern durch den größeren Eifer wieder wett gemacht wurde. Das Endergebnis stand bereits bei der Pause fest. Offenburg ging in der vierten Minute durch seinen Mittelstürmer Hofmann in Führung, die Abl in der 16. Minute aber wieder ausglich. Erb (Zahr) amtierte einwandfrei.

#### ASV. Nürnberg — VfR. Mannheim 1:3 (1:1)

Vor etwa 3000 Zuschauern fand am Sonntag in Nürnberg unter der guten Leitung des Einheimischen Bodenreuther zwischen dem ASV. und dem badischen Meister VfR. Mannheim ein Freundschaftsspiel statt. Man sah zunächst einen sommerlichen Fußball, beiden Mannschaften merkte man die große Pause noch deutlich an. Der ersten Ecke des ASV. folgte für die Einheimischen ein Abseitstor, das aber annulliert wurde. Allmählich kamen zunächst die Mannheimer, dann die Nürnberger in Fahrt. In der 15. Minute kommen die Gäste, die überlegen spielen, durch ihren Mittelstürmer zum Führungstreffer. Nach einigen Ecken beiderseits kann der alte Internationale Scherm in der 37. Minute durch scharfen Schuß den Ausgleich erzwängen. In der zweiten Hälfte stellte der ASV. um, das Zusammenspiel wurde jetzt besser, aber auch die Mannheimer kamen mehr und mehr auf. In der 17. Minute wehrte Scherm auf der Torlinie einen Ball ab, dann führte ein Zusammenstoß Kist-Kangenein durch den Nationalspieler doch zum zweiten Treffer. In der 42. Minute erzielten die Mannheimer nach wechselvollem Spiel durch Spindler noch ein drittes Tor. Von einigen wirklich guten Spielmomenten abgesehen, entsprachen die Leistungen noch nicht den Erwartungen.

#### Stuttg. Kickers — 1. FC. Pforzheim 3:1 (2:0)

Das erste Spiel zu Beginn der neuen Spielzeit trugen die Kickers am Sonntag vor rund 3000 Zuschauern in Degerloch gegen den 1. FC. Pforzheim aus, das sie dank ihrer besseren Gesamtleistung gleich zu einem ersten Sieg gestalten konnten. Pforzheims Stärke lag zweifellos in der Hintermannschaft, wo neben Oberst und Seidel vor allem Nonnenmacher im Tor ein tadelloses Spiel zeigte. Die Kickers kamen in der 29. Minute durch den Linksaußen Eichenhofer zum Führungstor, dem wenige Minuten nach dem Seitenwechsel durch denselben Spieler der zweite Treffer folgte. Einige Minuten später verwandelte Metz eine Rechtsflanke zum 3:0. Etwa 10 Minuten vor Schluß kamen die Gäste durch ihren Mittelstürmer Rau zum Ehrentreffer. Hirsch (Cannstatt) war dem Spiel ein aufmerksamer Leiter.

#### 1. FC. Nürnberg — Wacker Nürnberg 7:0 (4:0)

1. FC. Nürnberg — Wacker Nürnberg 7:0 (4:0)  
KSV. Pirmasens — 1. FC. Kaiserslautern 1:2 (1:1)

#### Union Bödingen — VfB. Friedberg 5:1 (3:0)

Eintracht Kreuznach — SV. Waldhof 1:6 (1:2)  
SpVg. Mandelheim — Phönix Ludwigshafen 1:4 (1:2)

#### Amicitia Biersheim — Sportfreunde Ehlingen 3:0 (1:0)

SV. Wiesbaden — SpVg. Fürtz 2:5 (1:2)  
KSV. Frankfurt — Freiburger FC. 4:2 (2:1)  
Kickers Offenbach — FC. 05 Schweinfurt 3:1 (1:1)

In Zürich fanden am Freitagabend Berufsboxkämpfe mit deutscher Beteiligung statt. Schleinkofer, München, schlug den Schweizer Leichtgewichtsler Baumgartner über acht Runden nach Punkten. Dffermann, Neuf, dagegen ging in der 6. Runde gegen den Franzosen Maurice Euguenin technisch 1. o.

## Fußballbeginn in Südwest

### Berdienter Sieg

SV. Feuerbach — Sportfr. Stuttgart 3:1 (0:0)

Die beiden alten Rivalen eröffneten die neue Spielzeit mit dem rüchständigen Vereinspokaltreffen. 1000 Zuschauer sahen ein recht flottcs Spiel, in dem zwar keine Höchstleistungen geboten wurden, aber alle Spieler gaben sich doch viel Mühe. Die Feuerbacher zeigten die geschlossenerc Mannschaftsleistung und zum Schluß waren sie auch frischer als ihre Gäste. Die Seiten wurden torlos gewechselt; in der zweiten Hälfte gab es drei Tore für Feuerbach durch Dürr, Blumentod und Hapel, während den Sportfreunden nur der Ehrentreffer vergönnt war, den Kneer erzielte.

### Die Hessen enttäuschten

SVg. Cannstatt — VfB. Friedberg 4:1 (1:0)

Der VfB. Friedberg erfüllte bei seinem Gastspiel in Bad-Cannstatt nicht ganz die Erwartungen, jedenfalls hatte man sich von den Hessen, die doch im Gau Nordhessen eine sehr gute Rolle spielen, mehr versprochen. In der ersten Hälfte war die Partie noch ziemlich ausgeglichen, aber in der zweiten waren die Einheimischen eindeutig überlegen und da fehlten sie auch einen klaren Sieg sicher. Die besten Kräfte bei Friedberg waren der linke Verteidiger und der Linksaußen; bei Cannstatt zeichnete sich besonders die Abwehr aus. — Cannstatt schob nach viertelständigem Spiel durch seinen Stürmführer das erste Tor, dem nach der Pause drei weitere durch Stadelmeier, Nagel und Köhler folgten. Erst dann glückte den Gästen das Ehrentor. — 500 Zuschauer; Schiedsrichter Walter (Zuffenhausen).

### Schönes Spiel

Ostfalia schlägt Südbessen 3:1 (2:1)

In Ludwigshafen wurde die neue Spielzeit mit einem Auswahlspiel zwischen Ostfalia und Südbessen eröffnet. Vor etwa 800 Besuchern gab es ein schönes Spiel, in dem vor allem die pfälzische Elf durch ihr gutes Zusammenspiel und die südheffische durch ihren Kampfeifer gefallen konnte. Der Sieg der Pfälzer war verdient, wenn auch zugegeben werden muß, daß für die Gäste das Spiel etwas unglücklich lief. Die Pfälzer hatten in Statter, Hörnle und Zettl (alle Phönix) sowie Kuntner (Kriesheim) und dem talentierten Stürmführer Heiner (Freinsheim) ihre besten Kräfte, während bei den Gästen besonders die Verteidiger Fröhlich (Wormatia) und Vart (Pflilgheim) sowie im Sturm Edert (Wormatia) gefallen konnten.

In der ersten Hälfte spielte der pfälzische Sturm sehr gut zusammen und Hörnle und Statter sorgten auch für eine klare Führung. Nach der Pause drängten die Südbessen 20 Minuten recht stark, aber es gab nur einen Gegenreffer, den der Rechtsaußen Gensheimer (Pflilgheim) erzielte. Gegen Schluß hatten die Pfälzer wieder mehr vom Spiel und Hei-

ner erzielte im Anschluß an einen Freistoß noch ein drittes Tor. Schiedsrichter war Ducharbt (Heidelberg).

### Glatte Sache

Sportfr. Saarbrücken — Fola Esch 7:1 (1:0)

Die Saarbrücker Sportfreunde traten zum Spiel gegen die luxemburgischen Gäste mit zwei neuen Leuten an, die sich recht gut bewährten. Vor allem der neue Stürmführer konnte gefallen, schon er doch drei schöne Tore. In der 1. Hälfte war die Partie recht matt, später klappte es bei den Sportfreunden besser und da wurde auch ein klarer Sieg festgestellt.

### Gute Leistungen

Pfalz schlägt Saar 3:1 (2:0)

Während in Ludwigshafen eine ostfälzische Elf ihr Treffen gegen Südbessen siegreich gestalten konnte, kam in Pirmasens zu gleicher Zeit eine „Pfalz“ zum Sieg über eine „Saar“ und das Ergebnis lautete genau so wie in Ludwigshafen. In der Saarvertretung standen allein 7 Spieler von Borussia Neunkirchen und bei Pfalz bildeten sechs Spieler des KSV. Pirmasens das Rückgrat. Von beiden Mannschaften sah man gute Leistungen, vor allem aber in der zweiten Hälfte. Die Pfälzer hatten den besseren Sturm und dieser brachte auch einen verdienten Sieg zustande. Hätte nicht Müller im Saartor so hervorragend gehalten, dann wäre das Endergebnis noch eindeutiger zugunsten der Pfälzer ausgefallen. Anfangs hatten die Gäste etwas mehr vom Spiel, dann kamen aber die Pfälzer auf und nach halbtündigem Spiel schob Lutz (Pirmasens) den Führungstreffer. Gleich darauf erzielte derselbe Spieler ein zweites Tor und mit 2:0 für Pfalz wurden die Seiten gewechselt. In der zweiten Halbzeit konnten die Gäste zunächst durch Theobald einen Treffer aufkosen, aber Weilhämmer (Pirmasens) schob bald ein drittes Tor für die Pfalz und dabei blieb es auch bis zum Schluß. — Schiedsrichter: Scheffl (Pirmasens), 1000 Zuschauer.

### Im Endspurt gewonnen

Eintracht Frankfurt — Reichsb. Rot-Weiß Frankfurt 4:3 (2:2)

Das Frankfurter Lokalspiel bestritt Rot-Weiß in bester Besetzung, während bei der Eintracht Tiesel, Gramlich und Stubb fehlten. Die Niederwälder waren technisch etwas besser, dafür spielten die Rotweissen eifriger. Beinh Minuten vor Schluß lag die Eintracht noch 2:3 im Rückstand, dann schafften Berger und Möbs (Elfmeter) doch noch Ausgleich und Sieg. Möbs hatte gleich zu Beginn schon ein Tor erzielt, das zweite resultierte aus einem Selbsttor. Für Rot-Weiß waren Beck (1:1), Wary (1:2) und Teich (2:3) erfolgreich. — Schiedsrichter: Kaiser (Wieblich), 1500 Zuschauer.

## 9. Herzheimer Sandbahnrennen

15000 Zuschauer / Blum-Karlsruhe auf Horez und Schneider-Wesling auf Caroléa schufen neue Beiwagen-Rekorde / 9 Rennen von großer Spannung

Das südwestdeutsche Motorsportereignis des gestrigen Sonntags war das 9. Herzheimer Sandbahnrennen in dem herrlich gelegenen Vitter-von-Epp-Stadion bei Herzheim, das eine besondere Note dadurch erhielt, daß ihm auch Gauleiter Bürkel und Reichs-Brigadeführer Rees beiwohnten. Rund 15000 Zuschauer hatten sich schon um die Mittagsstunde bei prächtigem Hochsommerwetter rings um das 700 Meter lange Oval postiert, um Zeugen packender Kämpfe zu werden, die es in allen 9 Konkurrenzen gab.

Punkt halb 3 Uhr erfolgte nach der feierlichen Flaggenparade der Start zum 1. Rennen, das die Lizenzfahrer der Soloklasse bis 250 ccm bestritten, wobei Buchberger, München auf DKK. vor seinem Landsmann und Marxengefahren Deliano und dem Karlsruher Frion mit 74,86 km/Std. Sieger wurde. Im zweiten Rennen, das für die Klassen bis 250 und bis 350 ccm geteilt gefahren und gewertet wurde, hatten die Ausweissfahrer das Wort: Kubn, Mannheim, auf Rudge (68,4 km/Std.) und Marxreiter, Plattina, auf Imperia (74,67 km/Std.) waren die beiden Besten dieser Konkurrenz. Das folgende Rennen der Lizenz-Soloklasse bis 350 ccm brachte infolgedessen eine Sensation, als der lange führende Gunzenhauser, Reichlingen, auf Rudge nach der 3. Runde durch Verlust der Kerzenabelschraube eine Runde verlor, diese aber in phantastischer Jagd wieder gut machte und hinter Brindl, Pantofen, und Marxreiter (75,53 km/Std.) und Steinmeyer, Viefelfeld, auf Rudge noch den 3. Platz belegen konnte, worüber das Publikum mit Recht jubelte. Am folgenden Rennen der Beiwagen-Ausweissfahrer lief der Karlsruher Blum (mit seinem Beifahrer Wesseler) auf seinem Horez-gepann dank seiner glänzenden Kurventechnik und dem glänzenden Anzug seiner Maschine den ganzen übrigen Konkurrenten einfach davon und siegte schließlich mit einem Durchschnitt von 72,96 km/Std., womit der bestehende Beiwagenbahreford bereits das erstmal am diesem Tage verbessert worden war. Troßdem 12 Fahrer zum nächsten Rennen der Ausweissklasse bis 500 ccm starteten, gab es nur mäßige Zeiten: der Sieger Kaufmann, Rheingabern, auf Imperia erreichte einen Durchschnitt von nur 69 km/Std. und der Karlsruher Ritschky auf Bäder belegte — wie schon im Rennen der 350er Ausweissklasse, wieder den zweiten Platz. Deito wilder führten die Soloklassenfahrer der

Halbliterklasse: von „Halbzeit“ an entwickelte sich ein erbitterter Zweikampf zwischen den Jagd-Fahrern Numrich, Altona, und Brindl, Pantofen, den schließlich Numrich mit einer Sekunde Vorsprung gewann, obwohl er 6 Runden ohne Eisenblech fuh und sich erhebliche Fußverletzungen zugezogen hatte. Er konnte beim späteren Lauf um die Bahrefordverbesserung nicht mehr starten, hatte aber in diesem Rennen mit 82,3 km/Std. bereits die beste Zeit des Tages erzielt und war somit der vielgefeierte Held des Tages. Auch das Rennen der Beiwagenlizenzenfahrer war reich an aufregenden Kämpfen um Platz und Sieg: hier war Schneider, Wehling, auf Caroléa im Ziel 9 Sekunden vor Seppenhauer, München, auf Norton und erreichte abermals neuen Beiwagenreford mit 73,15 km/Std.

Nach einer nochmaligen längeren „Auspauße“, die zur Neuerrichtung der hart zerwühlten Bahn notwendig war, wurde das Rennen der Soloklassenfahrer um die Verbesserung der Bahrefordzeit gestartet. Troßdem außer Numrich alle „Kanonen“ am Start erschienen, gelang es keinem der fünf Starter, Bußes bisherigeren Bahreford von 84,88 km/Std. auch nur annähernd zu erreichen: der Sieger dieses Laufs, Brindl, Pantofen, auf Jay war mit 82,1 km/Std. sogar noch langsamer als Numrich, Altona, zuvor. Dafür fielen aber im Schlußlauf der Beiwagenlizenzenfahrer die alten und bereits neuen Beiwagenbahreforde, daß es nur so eine Freude war: Noch einmal jagten sich Schneider, Wehling, auf Caroléa und Seppenhauer, München, auf Norton mit blendendem Fahrstil, daß der Sand meterhoch aufwirbelte und noch einmal war Schneider, Wehling auf Caroléa der Sieger dieses Kampfes mit Vorsprung von 1,45 Sek. im Ziel, er hatte mit 73,8 km/Std. aber zugleich auch neuen absoluten Bahreford für Beiwagengepanne aufgestellt.

Das Publikum, das während der Veranstaltung fortlaufend durch Lautsprecher über alle Ereignisse unterrichtet wurde, folgte 4½ Stunden lang diesen selten schönen Kämpfen, sah eine hervorragende Organisation unter der Gesamregie des DDMC-Bezirksportleiters Raubner, Mannheim, und konnte die Gewißheit mit nach Hause nehmen, daß sich trotz all der hitigen Kämpfe nicht ein einziger Unfall ereignet hatte.

### Kleine Ueberraschung

VfR. Neckarau — Sportfreunde Ehlingen 0:2

Die Ehlinger Sportfreunde gaben an der „Altriper Fähr“ eine recht gute Vorstellung und nahmen einen durchaus verdienten Sieg mit nach Hause. Neckarau mußte zwar auf so gute Kräfte wie Rauer und Siegel verzichten, aber auch die Ehlinger hatten im Sturm Ersch. Während aber die Gäste für immerhin wußten, was sie mit dem Ball anzufangen hatten, überbot sich die Neckarauer Fünferreihe in Diszipliniertheit, selbst ein Elfmeter konnte nicht verwertet werden. Auch in technischer Beziehung hatten die Ehlinger ein Plus. In der 37. Minute schob ihr Stürmführer Wächler den Führungstreffer, und der gleiche Spieler stellte in der Mitte der zweiten Halbzeit das Endergebnis her. — Schiedsrichter war Nagel (Feudenheim); 300 Zuschauer.

### Ergebnisse:

in Ludwigshafen: Ostfalia — Südbessen 3:1 in Pirmasens: Pfalz — Saar 3:1  
Sportfr. Saarbrücken — Fola Esch 7:1  
Eintr. Frankfurt — Rot-Weiß Frankfurt 4:3  
VfR. Neckarau — Sportfr. Ehlingen 0:2  
VfB. Mühlburg — SC. Stuttgart 0:0  
SVg. Cannstatt — VfB. Friedberg 4:1  
SV. Feuerbach — Sportfr. Stuttgart (Pokalspiel) 3:1.

### Turnier in Berlin:

Bayern München — Törekves Budapest 4:2  
Hertha BSC. — Reichsbahn Berlin 5:0  
Borussia Dortmund — Solheim Kiel 4:0  
Stern Emden — Turu Düsseldorf 1:0  
Victoria Berlin — Borussia BSC. Berlin 4:0.

### Entscheidungen in Grünau

Europameisterschaften der Ruderer

Nach zwei Tagen der Vor- und Hoffnungs-läufe erreichten die Europameisterschaften 1935 auf der Grünauer Olympiabahn mit den Entscheidungen ihren Höhepunkt. 15000 Zuschauer, die die Tribünen füllten und auf den Stechplätzen harrieten, die farbigen Trikots der Ruderer und die bunten Farben der ausländischen Gäste mit ihren Klubfarben gaben dem Ganzen ein farbenfrohes Bild. Unter den Ehrengästen hatten sich auch der Reichsportführer von Tschammer und Osten, der Präsident des Organisationskomitees Dr. Gemald, Admiral Dr. h. c. Raeder, der französische Bootschaffer Francois-Poncet, der italienische Bootschaffer, der belgische Gesandte, der Bootschaffer von Polen, der Gesandte der Schweiz, die Staatssekretäre König und Fundiner, Polizeigeneral Dalmage, Bürgermeister Marecki, und andere Vertreter der Staats- und städtischen Behörden, der Partei usw. eingefunden.

### Deutscher Sieg im Vierer m. St.

Gleich im ersten Rennen des Tages gab es einen deutschen Sieg. Die Würzburger Verbandsmannschaft, die schon im Vorlauf des Vierer m. St. die beste Zeit gerudert hatte, sicherte sich für das Jahr 1935 den Titel eines Europameisters. Unter ungebeurem Jubel legte das Boot am Sieg an. Der Präsident der FISA, Fioroni, übergab dem Schlagmann Götstein den Lorbeerkrans, am Siegesmast ging das Hakenkreuzbanner hoch und die Menge sang stehend das Horst-Wessel-Lied.

### Gezroth/Schmidt Zweite

Im Zweier ohne Steuerermann hielt bis 500 Meter Ungarn die Spitze vor Deutschland und Spanien. Auch bei 800 Meter und 1000 Meter war es noch genau so. Bei 1400 Meter hatte sich nur wenig geändert. Im entscheidenden Augenblick verkürrerten die Deutschen und zu allem Unglück lief der Bugmann noch einen „Krebs“. Im Nu hatte Ungarn einen Vorsprung von einer Länge. Als Zweite beendeten Gezroth/Schmidt das Rennen mit 1½ Längen vor Österreich und einer weiteren Länge vor Italien.

### Die Ergebnisse:

Vierer m. St.: 1. Deutschland (Verbandsmannschaft Würzburg: Menne, Guber, Rom, Edstein, Padenbauer als Steuerermann) 7,11,3; 2. Frankreich 7,12,3; 3. Italien 7,13,3; 4. Jugoslawien 7,21; 5. Ungarn 7,22,4; 6. Dänemark 7,30,8.

Zweier o. St.: 1. Ungarn (Mamusch/Öhry-Dungaria Budapest) 7,55,4; 2. Deutschland (Gezroth/Schmidt-Dresden) 8,00,4; 3. Österreich 8,10,1; 4. Italien 8,20,2; 5. Polen 8,23,7; 6. Holland 8,28.

Einser: 1. Polen (Beren-Krakau) 7,54,2; 2. Schweiz (Studach) 7,57,4; 3. Österreich (Hafenbühl) 8,05,7; 4. Deutschland (Dr. Wuh) 8,08,5; 5. Frankreich (Saurin) 8,12,1; 6. Italien (Luzzi) 8,31,1.

Zweier m. St.: 1. Italien 7,41,9; 2. Deutschland (Bellas Berlin) 7,50,4; 3. Polen 7,59,1; 4. Frankreich 8,01,7; 5. Ungarn 8,21,1; 6. Spanien 8,39,9.

Vierer o. St.: 1. Schweiz (FC. Zürich) 6,34,9; 2. Österreich 6,41,3; 3. Italien 6,41,4; 4. Deutschland (Verbandsmannschaft Würzburg) 6,41,5; 5. Belgien 7,06,7; 6. Dänemark aufgegeben.

Doppelzweier: 1. Polen (Krakau) 6,56,7; 2. Deutschland (Berlin AG.) 6,57,7; 3. Frankreich 7,01; 4. Ungarn 7,13,5; 5. Tschechoslowakei 7,21,9; 6. Jugoslawien 7,38,6.

Achter: Ungarn (Pannonia Budapest) 6,09,2; 2. Schweiz 6,10,8; 3. Frankreich 6,13,2; 4. Deutschland (Verbandsmannschaft Berlin) 6,14,2; 5. Dänemark 6,22,8; 6. Italien 6,23,2.

Mandaz-Pokal: 1. Ungarn 8 P.; 2. Polen 2 P.; 3. Deutschland und Schweiz je 1½ P.; 5. Italien 1 Punkt.

Am Internationalen Segelfluglager auf dem Jungfraujoch, das vom 4. — 18. September durchgeführt wird, sind auch deutsche Teilnehmer zu finden. Die Segelflieger Dittmar, Hofmann, Girsh und Kiedel vertreten die deutschen Farben. Weitere Teilnehmer sind: Stanojevic und Jvlovic, Jugoslawien, Wollfgang und Ulrich Gütter, Gumpert, Frena und Verh, Österreich, und die Schweizer Baur, Marignolia, Reblamen, Berna, Binder, Kraemer, Gobinat, Sutter, Wägeli u. a.

# Das tägliche Unterhaltungsblatt des "RS"



DETEKTIV-ROMAN VON STEFAN BROCKHOFF.

Copyright 1935 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig.

(1. Fortsetzung)

„Aber Fräulein Pieprecht, das geht doch nicht“, sagte sie mit einem schüchternen Versuch, energisch zu sein, doch da war die erste Salonkammer schon an ihr vorbei und ins Schlafzimmer gestürzt. Krachend fiel die Tür hinter ihr zu. Bis in die Küche vernahm Therese die lauten Stimmen: die etwas näselnde ihres Bruders und die schrille der Pieprecht, die in diesem Kampf durchaus die führende zu sein schien. Schon wollte das alte Fräulein, gelangweilt und das Beten gewohnt, an das Spielen des Geschirrs gehen, als sie ein paar Worte auffing, die ihre Aufmerksamkeit erregten. Vorhängig öffnete sie die Küchentür und lauschte in den dunklen Korridor hinaus.

„Alles laß ich mir von dir nicht bieten“, hörte sie deutlich die Pieprecht sagen. „Darüber sprichst du schon die ganze Stadt, daß du mich mit dieser belanglosen Anfängerin, dieser Gesson Hall, betrügst. Ich bin ja völlig kompromittiert. Weiter, bei der Abendgesellschaft von Frau von Arend, haben mich alle angesehen, als wäre ich zur Choristin degradiert.“

Thomas mußte irgend etwas eingeworfen haben, was Therese nicht verstehen konnte, denn erst nach einer kleinen Pause zeterete die Pieprecht weiter:

„Ach, nur väterliche Gefühle! Was du nicht sagst! Die Pieprecht ließ einen Schrei der Verachtung hören, der durchaus hübenreif war. Und daß du der Kleinen in diesem französischen Stück, das nächsten Monat herauskommt, die Hauptrolle zugeschanzt hast, das ist wohl auch nur väterlich gemeint. Wo die Rolle doch mir auf den Leib geschrieben ist, jawohl, mir! Was, ich hab' das Stück noch gar nicht gelesen? Das ist keine Rolle für mich! Ihre Stimme steigerte sich zu wahrhaft heroischer Größe. „Das hat mir noch niemand gesagt, daß eine Rolle nicht für mich geeignet sei! Aber wenn sie auch hundertmal nicht für mich geeignet wäre, daß du mich darum bringst, das, finde ich, ist die Höhe!“

„Jetzt hör' aber endlich auf“, sagte Thomas mit gehobener Stimme, und Therese erkannte, daß er sich nur mit Mühe beherrschte. „Schließlich entscheide ja nicht ich über die Besetzung der Rollen, sondern der Regisseur. Wende dich also mit deiner Beschwerde an unseren verehrten Herrn Intendanten Schwilling; ich habe mit der Sache überhaupt nichts zu tun.“

Sybille Pieprecht lachte gellend auf. „Hach, das hab' ich gern! Die Schuld auf den armen Trottel, den Schwilling, schieben, der nicht bis drei zählen kann. Schließlich ist es ja wohl kein Geheimnis, daß du der Mann bist, vor dem das ganze Theater zittert, und nicht dieser kümmerliche Intendant.“

Tavreen schien die Anerkennung seiner Macht enorm zu schmeicheln. In fast liebenswürdigem Ton versuchte er, Sybille zu beschwichtigen:

„Diesmal irrst du dich wirklich, meine Liebe. Bis zu diesem Augenblick habe ich von der Besetzung für das neue Stück nichts gewußt. Das Gesson Hall darin eine große Rolle bekommt, geht sicher auf das Konto von Dr. Schwendts. Du weißt ja, liebeß Kind, daß er sie um jeden Preis einmal ganz groß herausstellen will.“

In seinen Worten Klang so viel beschwichtigende Wärme mit, daß die lauschende Therese schon glaubte, der Streit habe nun sein Ende gefunden. Aber die Gute schien den Kampfesmut einer gereizten Salonkammer unterschätzt zu haben. Etwas kläglich als vorher, aber immer noch energisch genug, schrie die hohe Stimme der Pieprecht durch die Wohnung:

„Das brauchst du mir nicht zu sagen, daß der Schwendts sie für eine Kanone hält. Heutzutage genügt ja ein gutgeübter Madonnenbild, um so ein Gänsechen zu einer hoffnungsvollen Begabung zu stempeln.“

Therese mußte bei den letzten Worten heimlich lachen. Sie konnte sich genau vorstellen, wie die entrüstete Sybille den Kopf zurückwarf und beleidigt im Zimmer auf und ab rutschte. Aber Tavreen, der sonst immer bereit war, weidlich über Talent und Charakter seiner Kollegen zu schimpfen, schien merkwürdigerweise etwas betroffen:

„Ich weiß nicht, was du eigentlich gegen dieses kleine Mädchen hast. Die tut doch wirklich niemand was zu leide.“

Die Pieprecht ließ einen unwahrscheinlich hohen Schrei hören, der mathematisch genau die Mitte zwischen Wut und Verachtung hielt.

„Ja, freilich“, höhnte sie, „das unschuldige, ahnungslose Kind. Die ganze Nacht legt sie Zucker für den Klapperstorch vors Fenster. Was sie aber durchaus nicht hindert, mit dem Dr. Elmshoff ein regelrechtes Verhältnis zu haben, jawohl, ein regelrechtes Verhältnis.“

Widerspruch mir nicht, ich habe es aus authentischer Quelle. Weißt du, wer es mir erzählt hat, die Frau Professor Winterfeld, die bei derselben Schneiderin arbeiten läßt, wie die Kusine von diesem jungen Schönfälscher, diesem Rechtsanwalt Elmshoff. Eine gewisse Frau Mehl, laß' nicht, du könntest froh sein, wenn du soviel Geld hättest wie der Fabrikant Mehl! Uebrigens eine todsichere Frau, phantastisch angezogen. Führt einen eigenen Hispano Suiza. Ja, und wie gesagt, von der weiß es die Frau Professor Winterfeld und von der hab' ich es.“

„Das ist freilich eine eminent authentische Quelle“, bemerkte Tavreen trocken. „Laß' deine frechen Bemerkungen“, tobte die Pieprecht von neuem los. „Mit wem dieses Rätselchen ein Verhältnis hat, ist mir übrigens vollkommen gleichgültig, zumal mich der Stadtklatsch absolut nicht interessiert.“

Tavreen schien ein Vochen nicht unterdrücken zu können. Das schien lediglich noch gefehlt zu haben, um die Wut der Pieprecht auf die

Spitze zu treiben. Jetzt gab es kein Halten mehr. Mit vollen Segeln fuhr sie los, und es hätte schon einer Naturkatastrophe bedurft, um sie zum Schweigen zu bringen. Selbst das alte Fräulein Tavreen fühlte sich auf ihrem gedeckten Hockpouff nicht mehr ganz sicher und zog sich verängstigt zurück, jedoch nur so weit, daß sie den Redestrom der Pieprecht noch genau verfolgen konnte.

„Wenn du etwa glaubst, du könntest mit mir umspringen, wie es dir paßt, dann bist du im Irrtum, mein Engel. Bei mir bist du an die Falsche geraten. Ich laß' mir das nicht länger bieten, ich nicht. Auch die größte Geduld hat einmal ein Ende. Zwei Jahre habe ich mich von dir tyrannisieren lassen; ich habe auf das Auto verzichtet, das du mir vor Ewigkeiten fest versprochen hattest; um das lumpigste Geschenk, um das ich dich bat, habe ich wochenlang betteln müssen; kein Wort habe ich gesagt, als wir in St. Moritz nicht im Grand Hotel abgetiegt sind, sondern in einer kleinen Fremdenpension, wo ich noch nicht einmal ein eigenes Badezimmer hatte; ich habe alles schweigend erduldet, aber meine Karriere, mein Leben, meine Karriere laß' ich mir von dir nicht verkaufen.“

„Du bist ja hysterisch, Sybille“, fuhr Tavreen dazwischen. „Du kannst dich, weiß Gott, nicht beklagen, daß ich dir nicht genug Protektion habe angeeignet lassen.“

„Einen Dreck hast du“, brüllte die Pieprecht, und ihre Stimme war von einem Haß erfüllt, daß die lauschende Therese ihr das Schlimmste angetraut hätte. „In drei Tagen ist die Rolle umbesetzt, oder es gibt einen Skandal, wie er hier am Theater noch nicht da war. Das ver-

spreche ich dir! Wenn ihr auch den Himmel habt, jede Saison eine Neue zu entdecken, so laß' ich mich darum noch lange nicht in die zweite Garnitur verlegen. Hörst du, in drei Tagen ist die Rolle umbesetzt!“

Einen derartig hemmungslosen Wutausbruch hätte Fräulein Tavreen, die seit immerhin fast zwei Jahren die Auseinandersetzungen ihres Bruders mit seiner Freundin gewohnt war, der Pieprecht nicht angetraut. Und zweifelsohne wäre ihr Erlaunen noch größer gewesen, hätte sie jetzt in das hahnerzerzte, zu einer Grimasse gewordene Gesicht der Lobendot bilden können, das nichts mehr von der frühen Glätte zeigte, mit der Sybille Pieprecht sonst ihr Publikum bezauberte. Vieles nötigte ihr die erstaunliche Gelassenheit ihres Bruders Bewunderung ab, der scheinbar völlig unerschütterter mit beider Nüchternheit erwiderte:

„Ob ich meinen Einfluß dahin geltend machen werde, daß die entscheidenden Instanzen die Rolle jemand anders übertragen, werde ich mir noch überlegen. Im übrigen verbitte ich mir diesen Ton, mit dem du mich jetzt schon eine halbe Stunde beglückst.“

„Den Ton, mit dem ich rede, bestimme ich. Vielleicht, daß sich diese Gesson Hall von dir vorschreiben läßt, wie sie mit dir zu sprechen hat. Was mit der Rolle geschieht, ist mir übrigens gleichgültig. Aber eins sage ich dir in aller Bestimmtheit: kompromittieren laße ich mich von dir nicht. Wenn du glaubst, ich liebe mich nach zwei Jahren einfach fortzuwerfen wie ein unmodern gewordenes Kleid, dann bist du im Irrtum! Ich laße mich nicht betragen, und am allerwenigsten mit so einer jämmerlichen Anfängerin. Ich habe eine Stellung im Theater zu verlieren, im Theater und in der Gesellschaft; so schnell gebe ich nicht auf, was ich mir in langen Jahren mühsam aufgebaut habe. Von mir soll es nicht heißen: das ist auch eine ehemalige von Tavreen, so weit wird es nicht kommen, dafür werde ich sorgen — mit allen Mitteln.“

Therese hatte noch soviel Zeit, sich in die Küche zurückzuziehen, um nicht von der herausfordernden Pieprecht im Korridor gesehen zu werden. Dann hörte sie, wie Schlafzimmerschloß und Wohnungstür mit lautem Knall auflogen. Schnell stellte sie das noch nicht gereinigte Geschloß in den Spülstein und ließ Ströme heißen Wassers darüber fließen. Ihre Vorrichtung sollte sich gleich belohnen. Sie sah sehr beschäftigt und nichtsahnend aus, als Thomas, nun endlich angezogen, in die Küche kam.

„So, ich gehe jetzt, Therese“, sagte er. Er warf einen Blick auf die Küchenuhr. „Mein Gott, schon wieder eins, um dreiviertel sollte die Probe anfangen. Ich muß mich jetzt eilen.“ Therese fühlte ungewohnten Mut in sich aufsteigen.

„Wollte die Pieprecht irgend etwas Besonderes?“ fragte sie ganz unschuldig und polierte eifrig einen Teller blank.

Der Schauspielerei stakete einen Augenblick, zog sich mit unnachahmlicher Eleganz die hellgelben Schweinslederhandschuhe über:

„Wie kommt du darauf, was sollte sie wollen?“ Und schon im Begriff fortzugehen, rief er sichtlich ablenkend: „Vergeß nicht, daß ich vor der Aufführung noch einmal zurückkomme, so gegen 7 Uhr werde ich da sein.“

(Fortsetzung folgt)

Plümcke steht zum erstenmal auf dem Karlsruher Hof.

Der Unteroffizier sieht sich die neuen Rekruten an.

„Wie heißen Sie?“

„Plümcke, Herr Unteroffizier!“

„Ihr Alter?“

„Doch Plümcke, Herr Unteroffizier!“

Der Ehegrund

„Ich glaube immer mehr, daß Artur mich nur meines Geldes wegen geheiratet hat“, meinte sie.

Tröstend legte ihr die Freundin eine Hand auf die Schulter: „Dann hast du doch wenigstens den Trost, daß er nicht so blöde ist, wie er aussieht.“

## Das Eisenbahnunglück / Von Alfred Hein

Als es geschah, war mir genau so gelähmt zumute wie in jenen Sekunden, da ich vor Verbun eine schwere Granate der großen Fortgeschütze herannahen hörte, ganz sicher wußte, die schlägt in deiner Nähe ein, mich hinwarf und gleich dem Weil des Hensers die Stunde des Gerichts erwartete; damals ward ich, während mehrere Kameraden im Umkreis gestöbert und verletzt wurden, nur von den aus dem riesigen Krater der explodierenden Granate aufgewirbelten Erdmassen verschüttet und konnte bald hernach ausgehohlet werden. Damals wie jetzt bei dem Eisenbahnunglück verlor ich keine Minute lang das Bewußtsein, sondern erlebte mit seltsam wacher, ja verstärkter Beobachtung den jähen Ablauf der Ereignisse, die sich fast so abrollten, als gingen sie einem nichts an. Eine seltsame Stumpfheit der Gefühle hatte den Körper ergriffen.

Ich durchschritt den Gang des D-Zuges, als der Zug in die Kurve ging — sonderbar schlingernd — sodas ich gegen das Fenster geworfen wurde. Das Fenster daneben war geöffnet — plötzlich sah ich durch dieses offene Fenster einen Bahnarbeiter mit entsetztem Gesicht aufschreien (man hörte den Schrei nur dünn in dem Getöse der Räder), der Mann hob mit wilden Gebärden die Arme — ich schaute zum Fenster hinaus — erkannte an den zur Seite springenden Arbeitern, daß wir auf einem in Ausbesserung befindlichen, sehr defekten Gleis fuhren — der Zug schleuderte hin und her — der Zug neigte sich — er stand nicht mehr gerade — ich sah mich um, die Fahrgäste in den Abteilen saßen wie erstarrt — einzelne schimpften — schon schrien jetzt welche — es knirschte in den Wänden des Wagens — ächzte —

— und ich ging langsam — auf — meinen — Platz. Ich dachte nichts als: jetzt ganz ruhig: — Abwarten — Nein, nicht einmal das! Nur — es überkam mich wieder jene lähmende Ruhe — — Vielleicht lächelte ich sogar. Natürlich dachte ich auch an Verstimmlung und Tod — aber diese Gedanken hatten nichts Schreckhaftes — ich setzte mich nur so hin, daß ich in dem Augenblick, in dem der Wagen sich etwa zusammenstößt und die Stühle zusammenquetscht, die Beine schnell hochziehen konnte. Das Gesicht hielt ich von den Fensterscheiben abgekehrt. Wie im Felde nahm ich in aller Ruhe Dedung. Doch auch hier geschah dies ohne jeden Heroismus — sehr zweckmäßig — in einer gewissen passiven Erharrung.

Niemand sprach ein Wort — als der Wagen aus dem Gleis kippte. Er legte sich mit einem riesigen Geflirr zur Seite — und in diesen Sekunden hatte ich nur eine Befürchtung: daß keiner der schweren Koffer meines Gegenübers auf meinem Körper landete.

Als es vorüber war, sahen wir durch das Fenster gen oben in den blauen Himmel. Wie friedlich die Sonne weiter scheint, dachte ich und sah etwas bösig einer Wolke nach — dann aber begann das Blut zu brausen, und ein Jubel durchpflaute die Adern: Ich lebe!

Alle anderen schimpften nun wie toll, manche Frauen weinten, obwohl niemandem etwas Besonderes passiert war. Da und dort hatte einer leichte Schnittwunden von Glasscherben. Zwei Frauen waren ohnmächtig, ein Kind bekam einen Schrei-krampf, als es die Stirn seiner Mutter bluten sah. Auch diese Verwundung rührte nur von einem herabgefallenen Koffer her. Unser Wagen war weder zerbrochen noch zusammengequetscht.

Doch wo ist mein Koffer? Mein Koffer war fort. Ich suchte ihn — und fand ihn nirgends im Wagen. Darüber ärgerte ich mich mehr als über alles andere, was geschehen war, ein Zeichen, wie der Mensch an seinem Gemüthsbedürfnis hängt. Als wenn das Gebirn für außerordentliche Ereignisse wenig Reaktionsmöglichkeiten besaß, dagegen über den fehlenden Koffer sich ärgern, da schnappt es gleich ein.

Draußen war das läbliche Gerenne, Geschwäg und Getobe bei solchem Ereignis. Man hörte deutlich all diesem Lärm an, daß sich nun die im Augenblick des Unglücks gelähmten Sinne aus ihrer Stodung mit heftigen Entladungen befreien.

Auch ich bekam jetzt — hinterher — regelrechte Anglistgefühle. Ich schrie plötzlich mit den andern mit, klopfte mit meinem Stod gegen das über uns liegende Fenster, das merkwürdigerweise ganz geblieben war — da erliefen auch schon einer über dem Fenster nebenan mit einer Leiter — und unter unaufhörlichem Schreien und Fluchen stieg einer nach dem andern aus. Draußen lag mein Koffer. Er war durch das offene Fenster des Nachbarabteils hinausgefliegen. Darüber mußte ich lachen, was mir empörte Blicke zuzog.

Unser Wagen war als einziger umgekippt. Die andern standen. Deutlich unterschieden sich die Reisenden der andern Wagen und die des umgekippten. Als sie hörten, daß „nicht viel passiert“ sei, wurden wir nicht mehr als mächtigere Helben, sondern als Störenfriede betrachtet. Man hörte nur noch mühselige Aeußerungen über die Verpöpfung — und als unser Wagen — es war der letzte — abgekoppelt und wir in die andern Wagen einquartiert wurden, da spürten wir deutlich, wie sehr man uns als lästige Eindringlinge empfand.

Ja, wenn wir tot wären, hätten wir Anspruch auf Mitgefühl gehabt.

Seit diesem Erlebnis bin ich skeptisch gegen den Seismographen unserer Gefühle. Es ist nicht weit her damit. Wir verfügen nur über eine ziemlich ausgeleierte Skala. Alles reagiert nach Schema 8. Wo dieses Schema versagt, spüren wir — gar nichts.



Lachsanaler in Kanada

(Mauritius, M.)

Der am Hafen sitzende Fisch, dessen stürmische Verleumdungen die elastische Ankerkette rund ziehen, wird an das Boot herangezogen und vom Weiteiler des Ankers mit dem Reider ins Boot gehoben.

# 6. Akademische Weltspiele / Glanzvoller Abschluß

Die sechsten akademischen Weltspiele in Budapest wurden am Sonntag abgeschlossen. Wenn es den Männern nicht vergönnt war, in der Staffeln einen Sieg herauszuholen, so brachten dies aber die Frauen fertig. Ueber 4 mal 100 Meter wechselten Traute Gypner, Hilda Mauermeier, Hilde Krölls und Dora Felschner zwar sehr schlecht, liefen aber doch noch schnell genug, um die fabelhaft wechselnden Engländerinnen und Holländerinnen auf die Plätze zu verweisen. Immerhin benötigten sie mit 59,0 eine neue Hochschulbestleistung, um den Sieg an sich zu bringen.

## Ungarns Männer vor Deutschland

In der gleichen Staffeln der Männer waren die Ungarn Kovacs und Sir zu schnell für Dent und Vollmer, um den in den ersten beiden Runden erzielten Vorsprung zu halten. Flug und Bommer liefen zunächst die Führung, aber Kovacs holte den Rückstand auf und Sir erzwang gegen Vollmer, der sich verzweifelt wehrte, den Sieg. Mit 1 1/2 Meter Vorsprung ging der Weltmeister in der neuen Hochschulbestzeit von 41,6 Sekunden durchs Ziel. Deutschland benötigte 42,1 vor England (42,5), Japan (42,8), Frankreich (43,3) und Tschechoslowakei (43,4).

## Ueber 4 mal 100 Meter knapp geschlagen

Großes Pech hatten die Deutschen in der 4 mal 100-Meter-Staffel. Mit dem Sieg in der ersten Lief die Deutsche als Schlussmann. Kurz vor dem Ziel hatte er aber einen Schwächenfall, so daß der Franzose Stawinsky noch vorbeigehen konnte. In 3,17,4 siegten die Franzosen Dumas, Faure, Hoffet und Stawinsky gegen die Deutschen Krölls, Hoffet, Meiner und Dieckfeld, die in 3,17,6 durchs Ziel gingen.

## Ein englischer Franzosieg

Im 80-Meter-Hürdenlauf gab es einen englischen Erfolg. Grethe Whitehead lief ein ausgezeichnetes Rennen und siegte in 12,6 vor der Deutschen Döndle mit 12,9. Die Deutschen Krölls und Schlotmann belegten den vierten und sechsten Platz.

## Defeder enttäuscht

Bevor der 800-Meter-Lauf gestartet werden konnte, ging ein Volksbruch nieder, der die Bahn stark aufweichte, so daß hervorragende Leistungen ausbleiben mußten. Der Stuttgarter Defeder, von dem man hier eine bessere Leistung erwartet hatte, konnte sich überhaupt nicht zur Geltung bringen und kam über der sechsten Platz nicht hinaus. Dagegen lieferte der Stettiner Pöschel dem Sieger Stohart (England) einen großen Kampf. Mit 1,56 konnte der Engländer den Deutschen noch um 5 Zehntel Sekunden schlagen.

## Estland gewinnt das Angelfloßen

Recht ansprechende Leistungen gab es dann wieder im Angelfloßen. Der Estländer Witting brachte mit 15,38 Meter eine recht achtbare Leistung fertig und war damit klarer Sieger. Der Ungar Horvath wurde mit 14,56 Meter Zweiter. Die nächsten Plätze belegten Stöck und Kub, die mit 14,44 und 14,43 Meter nur um einen Zentimeter auseinander waren.

## Noch einmal Stella Walf

Eine nicht mehr gebräuchliche Strecke hatten die Frauen über 400 Meter zu laufen. Die Polin Stella Walf, auch als Stella Walf bekannt, lief auch hier ein ausgezeichnetes Rennen und siegte in 57,6 vor ihrer Landesmeisterin Swiderka, die knapp vor der Deutschen Erffing, beide in 62,0, durchs Ziel kam. Mit Abstand folgte die Berlinerinnen Paulini (63,1).

## Französischer Rugby

Im Rugby trugen Frankreich und Deutschland bereits am Vormittag das Entscheidungsspiel aus, das die Franzosen erwartungsgemäß gewannen. Mit 18:0 (3:0) gewannen sie sogar recht eindeutig. Leider gab es in diesem Spiel einen bedauerlichen Unfall des deutschen Dreiviertelstürmers Baier, der bei einem Gedränge von einem Franzosen mit dem Finger ins Auge gestoßen wurde. Mit einer schweren Bindehautentzündung mußte Baier ins Krankenhaus gebracht werden, wo er noch einige Tage bleiben muß, ehe er nach Deutschland zurückkehren kann.

## Große Begeisterung

Obwohl ein schwerer Volksbruch gegen Mittag niederging, hatten sich doch am Nachmittag über 6000 Zuschauer eingefunden, als die letzten Wettkämpfe ausgetragen wurden. In der Ehrenloge lag man den ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös und den deutschen Gefandten. Groß war der Jubel, als der ungarische Gesamtsieg mit 481 Punkten vor Deutschland mit 465 Punkten und England mit 146 Punkten verkündet wurde. In der Leichtathletik errang Deutschland einen stolzen Triumph mit 193 Punkten vor Ungarn mit 107, Japan und England mit je 75 Punkten.

## Stöck siegt - Weinföls Zweiter

Die letzten Entscheidungen fielen dann im Speerwerfen und Hochsprung der Männer. Im Speerwerfen wartete der Charlottenburger Stöck mit einer neuen Hochschulbestleistung auf. Er warf den Speer 67,80 Meter weit und blieb damit Sieger vor dem Polen Pokajski, der auf 65,25 Meter kam. Der bekannte Estländer Soule wurde mit 64,95 Meter Dritter. — Im Hochsprung war ein endloses Stechen notwendig. Denn sowohl Weinföls als auch die beiden Japaner Akuma und Tanaka überbrangen 1,94 Meter, scheiterten aber an 1,97 Meter. Im Stechen war schließlich Akuma der glücklichere und siegte vor Weinföls und Tanaka.

## Die Ergebnisse:

4 mal 100 Meter (Männer): 1. Ungarn 41,6 (Hochschulbestleistung); 2. Deutschland 42,1; 3. England 42,5; 4. Japan 42,8; 5. Frankreich 43,3; 6. Tschechoslowakei 43,4. — 4 mal 100 Meter (Frauen): 1. Frankreich 3:17,4; 2. Deutschland 3:17,6; 3. Ungarn 3:22,4; 4. Döndle 3:23,6; 5. Tschechoslowakei 3:25,2; 6. Japan 3:27,2. — 4 mal 100 Meter (Frauen): 1. Deutschland 50,0; 2. England 50,7; 3. Polen 51,5; 4. Ungarn 52,5. 80 Meter Hürden (Frauen): 1. Whitehead (England) 12,6; 2. Dumas (Frankreich) 12,9; 3. Vertessy (Ungarn) 13,4; 4. Krölls (Deutschland) 13,2; 5. Nagay (Japan) 13,4; 6. Schlotmann (Deutschland) 13,8. — 400 Meter (Frauen): 1. Walf (Polen) 57,6; 2. Swiderka (Polen) 62,0; 3. Erffing (Deutschland) 62,0; 4. Paulini (Deutschland) 63,1; 5. Kormos (Ungarn) 71,7. 800 Meter (Männer): 1. Stohart (England) 1:56,2; 2. Pöschel (Deutschland) 1:56,5; 3. Faure (Frankreich) 1:56,6; 4. Hoffet (Tschechoslowakei) 1:57,2; 5. Jgnat (Ungarn) 1:57,3; 6. Defeder (Ungarn) 1:58,2. Angelfloßen: 1. Witting (Estland) 15,38 Meter; 2. Horvath (Ungarn) 14,56 Meter; 3. Stöck (Deutschland) 14,44 Meter; 4. Kub (Deutschland) 14,43 Meter. Speerwerfen: 1. Stöck (Deutschland) 67,80 Meter; 2. Pokajski (Polen) 65,25 Meter; 3. Soule (Estland) 64,95 Meter; 4. Nagay (Japan) 57,50 Meter. Hochsprung: 1. Akuma (Japan) 1,94 Meter; 2. Weinföls (Deutschland) 1,94 Meter (durch Steden); 4. Bodoffy (Ungarn) 1,90 Meter. Leichtathletikwertung: 1. Deutschland

193 P.; 2. Ungarn 107 P.; 3. England und Japan 75 P.; 5. Polen 58 P.; 6. Tschechoslowakei 32 P.; 7. Frankreich 30 P.; 8. Döndle 19 P.; 9. Estland 13 P.; 10. Lettland 9 P.; 11. Neuseeland 6 P.; 12. Spanien 2 P. Gesamtwertung: 1. Ungarn 481 P.; 2. Deutschland 465 P.; 3. England 146 P.; 4. Tschechoslowakei 102 P.; 5. Frankreich 101 P.; 6. Japan 88 P.; 7. Polen 84 P.; 8. Döndle 66 P.; 9. Lettland 49 P.; 10. Belgien 24 P.; 11. Finnland 19 P.; 12. Estland 13 Punkte.

## Steinbach auf NSU. Schnellster auf dem Schleizer Dreieck

Das 19. Schleizer Dreieckrennen, das unter dem Namen „Internationales Rundstrecken-Rennen in Thüringen 1936“ gestartet wurde, gefaltete sich zu einem großen Erfolg. Die Rennstrecke wurde von über 60 000 begeisterten Zuschauern umfäumt.

Den erwarteten Zweikampf zwischen NSU und DAW gab es in der Klasse bis 500 ccm., in der 24 Fahrer über die 20 Runden lange Strecke gestartet waren. Zwischen Steinbach, Soenius, Bauhofer und Mansfeld entspann sich ein aufregender Kampf. In der ersten Runde lagen diese Fahrer nur 100 Meter auseinander. Zunächst führte Mansfeld das Feld an, der von Steinbach und dieser schließlich von Bauhofer wieder abgelöst wurde. So wechselte der Stand des Rennens andauernd. Mansfeld fiel dann durch Motorschaden etwas zurück, außerdem verlor er eine Feder. Auch Soenius verlor seine Feder in der vorletzten Runde das Tempo etwas, so daß es zwischen Bauhofer, der in der 18. Runde mit 119,4 Stm. Nundentford gefahren war, und Steinbach zum Endkampf kam, den schließlich Steinbach zu seinen Gunsten entschied. Etwa 900 Meter zurück kam Soenius auf dem dritten Platz ein. Steinbachs Siegerzeit ist die beste Durchschnittszeit aller Fahrer.

## Auftakt im Handball Südwest schlägt Darmstadt 12:7 (5:4)

Die Südwest-Handballer, die demnächst einige Spiele beitreten soll, trug gleich am ersten Spieltag in Darmstadt ein Probeispiel gegen eine Darmstädter Stadtelite aus. Bei der Gauelei befriedigten die Leistungen des Sturmes nicht ganz, erst als an Stelle von Voßmann, Wiesbaden, der Darmstädter Polizist Leonhard eingekauft wurde, klappte es besser. Das kampfreiche Treffen wurde von der Gauelei mit 12:7 (5:4) gewonnen. Die Treffer erzielten Spalt (4), Freund (3), Leonhard (3), Worms und Göße für die Gauelei, während Sommer (4), Metz, Voßmann und Stahlecker für Darmstadt erfolgreich waren.

Auf Grund der bei diesem Spiel gezeigten Leistungen wurde die Südwest-Gaumannschaft wie folgt zusammengestellt: Tor: Keimig (Polizei Darmstadt); Verteidigung: Brohm (WV. Schwanheim) — Pfeiffer (Polizei Darmstadt); Anführer: Stahl — Däcker (beide Polizei Darmstadt) — Krämer (SV. Wiesbaden); Sturm: Leonhard (Polizei Darmstadt) — Worms (TSV. Herrnsheim) — Freund (SV. 98 Darmstadt) — Spalt (Polizei Darmstadt) — Göße (Tsg. Pfeddersheim).

## Südwest - Württemberg verlegt

Die am 14. und 15. September nach Landau und Zweibrücken vorgesehenen Handballkämpfe zwischen Südwest und Württemberg wurden vorläufig zurückgestellt. Sie sollen erst im März 1936 ausgetragen werden. Die Südwestgaumannschaft wird nun am 15. September noch ein Probeispiel in Mainz gegen eine aus Spielern der Mainz und Wiesbadener Vereine gebildete Mannschaft austragen.

## Rundfunk-Sportübertragungen

müssen über den Reichssportführer beantragt werden.

Auf Grund verschiedener Vorkommnisse in der letzten Zeit weist der Reichssportführer darauf hin, daß alle Anträge auf Übertragung von Festen und Veranstaltungen des Reichsbundes für Leibesübungen und seiner Gliederungen nur dann bei den einzelnen Reichsendern berücksichtigt werden können, wenn die Anträge über die Dienststelle des Reichssportführers der Reichs-Endleitung zugeleitet werden. Es ist also sorgsam darauf zu achten, daß keinerlei Anträge auf Rundfunkübertragungen bei den einzelnen Reichsendern unmittelbar gestellt werden.

## Amerikanische Anerkennung

für die Vorbereitungen zur Olympia 1936

William M. Henry, der technische Direktor der Olympischen Spiele in Los Angeles, kehrte am Bord des Lloyd-Dampfers „Bremen“ aus Deutschland nach New York zurück. Er stellte fest, daß er nach einer vierwöchigen Prüfung der Vorbereitungen für die Olympischen Spiele in Berlin überzeugt sei, daß die Olympia 1936 die erfolgreichste sein werde, die jemals abgehalten wurde. Auf Verlangen erklärte Direktor Henry, er habe in Brüssel eine Unterredung des internationalen olympischen Komitees gehabt, der ihm gesagt habe, daß es keine Judenfrage gäbe. Die an den Olympischen Spielen im Jahre 1936 teilnehmenden Athleten würden nach ihrer Ankunft aus den verschiedenen Ländern klassifiziert und nicht danach, ob sie Juden, Katholiken oder Protestanten seien.

## Intern. Schachturnier in Warschau

Im Warschauer Garnisonkaffee wurde am Freitagmittag ein internationales Schachturnier eröffnet, an dem die Vertreter von zwanzig Staaten teilnehmen. Von der Beteiligung an dem Turnier haben sich Norwegen und Spanien im letzten Augenblick zurückgezogen.

## In Kürze

In Bichy wurde ein Vier-Länder-Säbelskampfs ausgetragen, den Italien vor Belgien, der Schweiz und Frankreich gewann.

Beim Reitturnier in Berden war am Freitag ein von 75 Teilnehmern besetztes Glücksjagdturnier das Hauptereignis. Sieger wurde Unterwachtmeister Pfannenstiel auf Friesch vor Unterwachtmeister Weidmann auf Jiza.

Für das diesjährige Gordon-Bennet-Rennen wurden vom Reichssportführer folgende deutsche Ballone und Befahungen gemeldet: Alfred Hilbrandt (Führer Bertram und Prehm, Chemnitz), Erich Doku (Führer Karl Höge jr. und Vogmann, Düsseldorf), Deutschland (Führer Eugen Stüber und W. Schäfer, Leipzig).

Verleger und Herausgeber: Dr. H. Kistner

Geschäftsführer und verantwortl. für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Karl Seebred; für Baden, Katalien, Ebert und Unterhaltung: Otto W. H. H. für die Wochenzeitung „Rheinland“ Karl Jodo; für Anzeigen: Heinrich Schreyer; für den Reichsbund: Karl-Friedrich Straß 14. — Sprechstunde der Schriftleitung von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: W. Pfeiffer, Berlin-Wilmersdorf, Ullrichstr. 134, Fernsprecher H 7 5111-5112. — Für unterzeichnete Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — D. N. VII. 35: 8935. — Druck bei G. Braun, GmbH., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Straße Nr. 14.

**Deutsche Reichsbahn Kaffeefahrt**  
Mittwoch, den 21. August 35 von Karlsruhe nach Gernsbach (Schloß Eberstein).  
Spaziergänge Schloß Eberstein, Kurhaus mit Kurgarten, Irenbachthal mit bekanntem Luft- und Schwimmbad.  
Fahrpreise:  
ab Karlsruhe Hbf 1,20 RM.  
Ettlingen Rb 1,50 RM.  
Kastatt 2,50 RM.  
— In Durlach werden durchgehende Sonderzugkarten zum ermäßigten Preise (1,20) vorausgab.  
Abfahrt: Karlsruhe Hbf 14.09 Uhr  
Ettlingen Rb 14.17 Uhr  
Kastatt 14.36 Uhr  
Rückfahrt: Gernsbach 20.10 Uhr  
Fahrkartenvorverkauf: Alle Einsteigebahnhöfe, Fahrkartenausgabe Durlach und die amtlichen Reisebüros in Karlsruhe (Kaiserstraße 143 und 159)  
Reichsbahn-Vorkontrollamt Karlsruhe

**Das gute Besteck**  
vom Fachgeschäft  
Karl Hummel, Werderstr. 11/13.

**Versteigerungen**  
Nachlassversteigerung.  
Samstag, 24. August 1936, vorm. 10 Uhr, L. U. des Nachlasspflegers in Karlsruhe gegen Verabdingung  
**Goethestraße 25**  
verschiedene Holzbearbeitungsmaschinen, je mit Motor und Zubehör, und zwar: Kreisäge mit Wobler, Horizontalschleifmaschine, große Bandsäge, Hobel-, Abricht- und große Zapfenstammmaschine, Brettschneidmaschine, Hobelmeßsäge, Schicht- und Sägeblattschneidmaschine, Schrot- und Mehlmühle, Wälzlager m. Schraubstock, H. Wälzlager, Schraubstangen, Bohrer, Transmissionsriemen, Feilschmiede usw. Ferner: Rollstuhl, Wagnerschleifmaschine, Hb. Dampfbüchse.  
Beichtigung ab 9 Uhr.  
Der Versteigerer: Thomas Gels, Haupt-Goethestraße 18, Telefon 2725.

**Wohnungen**  
werden durch eine kleine Anzeige an dieser Stelle stets rasch vermietet. Die Berechnung der Anzeige erfolgt nach Preisliste 5.

**Wenn Sie verreisen**  
und Nachsendung des Karlsruhe'er Tagblatts wünschen, so bitten wir Sie, uns die

**Adressen-änderung**  
rechtzeitig bekanntzugeben. Die Bearbeitung der Umleitung erfordert bei den Postanstalten 3 Tage.

**Darum:**  
Möglichst eine Woche vorher ummelden, damit die Zustellung keine Unterbrechung erfährt.

**Gewinnauszug**  
5. Klasse 45. Preussisch-Süddeutsche (27. Preuss.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten  
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lohe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

9. Ziehungstag 17. August 1935  
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M.	313408	398143
5 Gewinne zu 5000 M.	606063	690858
10 Gewinne zu 3000 M.	594455	112535
182463	245854	
18 Gewinne zu 2000 M.	281773	60244
168589	289916	316030
62 Gewinne zu 1000 M.	11619	12715
74228	125110	127239
217519	218521	210324
305697	306451	313199
362283	374899	381711
386256	391380	393184
70 Gewinne zu 500 M.	13436	14576
36596	72049	73903
149136	151889	155724
196049	210801	210818
232647	253698	266144
309583	310230	350100
392 Gewinne zu 300 M.	4365	4494
5905	5863	7638
18982	17734	20215
32778	33069	33729
39056	39705	41609
50224	50317	50976
66274	66411	69112
85285	85295	87288
77677	83015	84520
100085	104254	106826
111549	112619	117901
132410	133316	134516
140167	145584	145827
159872	162476	164407
176006	182467	183073
187563	188471	191271
196258	201192	201249
208900	210768	212490
222817	223135	229039
232920	233655	238412
242381	243077	246507
262560	265145	265799
278070	278821	278891
281180	281740	284202
298917	302373	306063
311939	312205	317440
323618	326232	328601
335349	337339	338446
346471	347554	348759
366066	368799	372776
378737	378865	383743
397692	397789	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M.	339731
8 Gewinne zu 5000 M.	41994
313159	
16 Gewinne zu 3000 M.	98429
15 Gewinne zu 2000 M.	13820
125182	196228
50 Gewinne zu 1000 M.	945
80082	86064
242865	280290
360863	363606
386315	397408
56 Gewinne zu 500 M.	25341
81992	87439
23223	42018
279613	281180
362370	371569
296 Gewinne zu 300 M.	2834
15810	16026
60538	62487
77819	78098
95673	101167
105341	107656
123113	126463
143223	144036
153086	153501
166061	166930
184230	187117
192946	194440
214939	224164
233637	240351
264218	265821
273710	276947
290679	290766
314167	314869
322208	326088
335061	340644
359422	359775
374429	376321
391704	399961

**Mielgesuche**  
Reeres, sonniges  
**Zimmer**  
mit auch möbliert, gesucht. Angebote unt. Nr. 8747 an Tagblattbüro erb.

**Wissenschaftl. Kosmetik**  
+ Schönheitspf., med. Bäder +  
Frieda Lackner  
Douglasstr. 26 b. d. Hauptpost  
Telefon 6208

**Verkäufe**  
Gasbackofen  
Herd  
neue  
Eing. Röhrenofen  
berz. Hll. Bräter,  
Kochtopf, etc., 80,-

**Schalten Sie sich nicht vom Markte aus!**  
Werbekosten sind produktive Ausgaben, wenn sie gut angelegt werden. Das Karlsruher Tagblatt ist Ihre Brücke zu den besten Kreisen

**Auch The bester Freund!**  
Jeder auch ein Diener Ihrer Gesundheit  
**Innauer Apollo-Sprudel**  
Remstal-Sprudel Beinstein  
die berühmten Heilwasser / Überall zu haben

Vertreter in Karlsruhe: Anton Hanauer, Mineralwasser-Großvertr., Goethestraße 29, Tel. 2704. G. Kranich, Bad. Chabesfabrik, Marienstraße 48, Tel. 3182

Unser großer Umsatz gibt uns die Möglichkeit, während des ganzen Jahres Neuheiten zu disponieren.

**Möbel-Gondorf**  
(Friedrichshof) Laden Karl-Friedrich-Straße 28

**Matratzen** dreiteilig, mit Seegras-Keils  
Seegras . . . 83,- 25,- 16,50  
Kapok, gar. Ia. Java 68,- 48,- 35,-  
Rohhaar, garant. rein, 94,- 80,- 70,-  
Schlaraffen-Matr., Roste, Umarbeitungen,  
Matratzen-Spezial-Verarbeitungen  
BLENK  
Kreuzstr. 6 (b. Zirk.) Tel. 3032

**Wollen Sie**  
etwas kaufen, dann lassen Sie mit einer kleinen Anzeige bei den gewinnlichsten Erfolg.

**Tanz-Schule Braunagel**  
Nowacksanlage 13 Tel. 5859  
2. Sept. Anfängerkurs  
Einzelunterricht und Anmeldung jederzeit